

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

65 (17.3.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-579629](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstringen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Auschluss-Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ullmenstraße Nr. 23.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gehobenen Feiertagen. — Abonnementssatz bei Herausgabe für einen Monat einschließlich Beimerlahn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 2,25 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Belehrung.

■■■ Mit Unterhaltungs-Beilage ■■■
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die leichtgehaltene Zeitung oder deren Raum für die Inseraten in Münsterland, Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Salalen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Größere Anzeigen werden 50 Pf. vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Abfammezeit 50 Pf.

27. Jahrgang.

Rüstringen, Montag den 17. März 1913.

Nr. 65.

Von Dreizehn bis achtundvierzig.

Vor dem 18. März 1813 hat die Geschichte den 17. März 1813 gestellt. Der achtzehnte März lebt dauernd in der Erinnerung des Volkes, es vergeht kein Jahr, in dem nicht an diesem Tage dankbar der Toten gedacht würde, die in der Brüderlichkeit der Freiheit gegen Absolutismus und Unterdrücktheit gefallen sind. Zu diesem Jahre erinnert man sich aber auch daran, daß es am 17. März hundert Jahre sind, seit ein Habsburger noch langen Straßen ein vom Staatrat v. Hippel verfasstes Dokument unterzeichnete, das die Bevölkerung zum Vereinigungskomitee gegen die napoleonische Herrschaft aufrief.

Als die Monarchie am Rande des Verderbens hing, erinnerte sie sich des Volkes, das nach dem Zusammenbruch des Junkerstaates bei Jena allein noch die moralische Kraft besaß, den Staat und den Dynasten aus der Not zu helfen. Es erfolgten die berühmten gefährlich demütiger und schon ungültig gemachte feierlichen Versprechungen von Nationalrepräsentation und Freiheitsrechten. Wie diese Versprechungen gehalten wurden, lebt aber der 18. März 1848, der Tag, an dem ein verehrtlicher König in den Straßen Berlins auf ein Volk schwören ließ, das nach 35 Jahren des Krieges ihm daran zu erinnern wogt, daß auch Dynasten ihre moralischen Schulden zu zahlen verpflichtet sind.

Am Abend des 18. März war die Schlacht gewonnen, und der König zog vor den Toren des Volkes den Hut. Was kein Bitten und Flehen, keine alleruntertünigsten Vorstellungen und Eingaben zu erreichen vermochten, das ward erreicht durch die Muttergabe elterner Gutsbesitztum, durch die revolutionäre Tat. Und dann, als alles vorüber war, kam — das Dreikönigswahlrecht!

Was interessiert hier aber weniger, was nach dem Jahre 1848 liegt als die Zeitspanne zwischen den beiden Geburtsjahren: dem 17. März 1813 und dem 18. März 1848. Denn in ihr liegt die volle Rechtfertigung der Haltung, die die Sozialdemokratie und mit ihr die ungeheure Masse der Bevölkerung gegenüber dem Heilstrubel der dynastischen Jahrhundertherrscher einnimmt. Das Volk kann die Erinnerung an das Jahr 1813 sehr wohl feiern, aber es kann sie nicht feiern in Gesellschaft von Generälen, Junkern und Landräten, es kann sie nicht feiern im Sina und im Interesse der Monarchie.

Hier werden durch die widerwärtige Geschichtsfälschung zwei Dinge zusammengetragen, die durchaus nicht zu einander gehören. Das Volk kann des Jahres 1813 wie des Jahres 1848 mit erhobenem Haupt gedenken, er hat in beiden Jahren mit vorübergehendem Erfolg gegen die Despotie gekämpft, gegen die landende wie gegen die angekommene. Aber die Monarchie? Doch nach dem 17. März 1813 noch ein 18. März mäßig war und notwendig wurde, ist eine Tat, um derentwillen die Monarchie ihr Haupt in Scham verbergen mußte. Sie hat Recht, das Gedächtnis des Freiheitskrieges von 1813 festlich zu begehen.

Der Berliner 18. März war die Antwort auf den Antrag der Dynastie für die Befreiungstat von 1813. Er war die Antwort auf die Karlsruher Schlüsse, die heilige Allianz, die dreijährige Periode der Demokratisierung, der Einführung der Patrioten, der Polterung aller freien Geister. Männer die aus trennenden Herzen und in redlicher Einfalt die Sack des Königtums und die des Volkes gemeinsam vertreten und für sie gekämpft hatten, wurden aus den Ämtern gejagt, ins Ausland gejagt, in die Kerker geworfen. Das war das Zeitalter, in dem sich die Schwäne und Raupen mit Orden an der Brust blähen durften, während die Arnde und Zahn unter Polizeiaufschlag standen, die Humboldt, Börne, Dovres sich angeworben aus dem österreichischen Leben zurückzogen, Börne seine Partier Briefe schrieb, in den Herwegh, Freiligrath, Hoffmann von Fallersleben aber die junge Stadt der Freiheit heranreiste. Und es ist wahrlich kein Zufall, daß jene Periode des weinen Schredens ihren Anfang nahm vom Wartburgfest des 18. Oktobers 1817, auf dem das vierjährige Gedächtnis der Völkerbrüder von Leipzig gefeiert wurde. Die Erinnerung an den Befreiungskrieg und die entzückten Hoffnungen, die das Volk auf ihn gelegt hatte, galtten damals schon als revolutionär. So schnell können Könige vergessen!

So kam dann, ein Menschenalter später, wie es kommen mußte. Wieder kam die Welle der Revolution von Frankreich, aber sie kam nicht mehr in monarchistischer Verfälschung mit einem Napoleon an der Spitze. Als der Hebräerkrieger den französischen Königsthron hinwegfegte, gerieten auch die Thronsteine der deutschen Delphine insanken. Die Solidarität der Dynastien gegen das Volk war nach der Befreiung des genialen Emporkömmlings wieder vollkommen hergestellt, und die Monarchen, die den Hall des Titanen

inbald begrüßt hatten, wehslagten um den Sturz eines Louis Philippe als eines von Voreagleden. Die Trauer Frankreichs, nämlich das offizielle, royalistische, vor auch die Trauer Preußens, Österreichs, Bayerns usw. Der Jubel des französischen Volkes war aber auch der Jubel des deutschen Volkes, und der Hoffnungsträger der Freiheit, der über Paris aufging, leuchtete auch für Berlin und Wien.

Zu dieser Zeit, in der man das Andenken eines Jahres feierte, da Volk wider Volk stand, und in dem man zum Augen des gierigen Unterdrückers Militärräums, die niedrigsten Instanzen der Macht gegen einander aufzuhören bemüht ist, dieser Zeit sei es unvergeßlich, was das deutsche Volk und was ganz Europa dem französischen Volk verdankt. Gewiß, Frankreich hat an Deutschland ein großes Schuldlohn und kein Mensch in Deutschland möchte dieses Schuldlohn jemals aus Neue vergraben sehen. Aber es wäre schamlose Ungeachtetheit, darüber die großen Verdienste zu vergessen, die die französische Volk an der europäischen Kultur und an der bürgerlichen Freiheit auch in Deutschland erworben hat. Darum können wir das Gedanken des 17. und des 18. März nicht jetzt im Hoh gegen ein anderes Volk, dessen ausgebenteten Motten sich das deutsche Proletariat heute brüderlicher verbunden fühlt als je. Wir können aber auch nicht den Antritt eines Königs feiern, der sein Volk gebrochen, Treue mit schändlichem Undank vergolten, das Volk und seine Freiheit gründlich unterdrückt hat. Gleich hinter dem monarchistischen Jubel des siebzehnten März schreitet warnend und obherrnd das Gewissen des achtzehnten, und aus seinen Gräbern steigt Gelächter über die unwahrhafte Geschichtsschreibung dieser Jahrhundertjubelfeier.

Ewigkeit von Fürst und Volk! Vertrauen! Die im Berliner Friedrichshain schlafen, wissen es besser!

Politische Rundschau.

Rüstringen, 17. März.

Au die preußischen Landtagswähler.

Vorstand und geschäftsführende Ausschuß der Landeskommision der Sozialdemokratie Preußens erlassen einen Aufruf betrifft der am 16. Mai stattfindenden Landtagswahlen. Der Aufruf erinnert an die Thronrede vom 20. Oktober 1908, in der es u. a. hieß:

„Es ist mein Wille, daß die . . . Wochenschriften über das Wahlrecht zum Hause der Abgeordneten eine organische Fortentwicklung erzielen, welche der wirtschaftlichen Entwicklung, der Ausbreitung der Bildung und des politischen Verständnisses sowie der Erfahrung königlicher Verantwortlichkeit entspricht. Ich erkläre darin eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Ihre Bedeutung für das gesamte Staatsleben erfordert umfassende Vorarbeiten, die von meiner Regierung mit allem Nachdruck betrieben werden.“

Das Manifest führt dann fort: Die politische Macht der Zentrum und des Zentrums beruht aber in Preußen und damit für das deutsche Reich auf dem peinlichen Wahlrecht. Die Erbarmlichkeit dieses Systems im einzelnen zu erörtern, ist hier nicht am Platze, nur an einer Tafelplatte soll erinnert werden; es erhielt bei der letzten Wahl 1908 die Freisinnswahl für rund 64 000 Stimmen 60 Mandate, die Sozialdemokratie dagegen trotz ihrer 600 000 Stimmen nur 6 Mandate.

Das Zentrum, die Konservativen und die Freisinnspartei, die bei einem gleichen Wahlrecht insgesamt höchstens 161 Mandate besitzen würden, verfügen jetzt mit 316 Mandaten über die absolute Mehrheit im Abgeordnetenhaus. Und sie müssen die Mehrheit aus dem Zentrum erlangen. Sie haben die Schule der Kirche untergeordnet; sie haben die Lehrer an die Ketten der Geistlichkeit gelegt; sie haben die Beamten und Unterbeamten in das denkbar unverdächtige Abhängigkeitsverhältnis gebracht, ihnen das Recht auf Festigung einer selbständigen Überzeugung geraubt; sie haben den Hunderttausenden von Arbeitern in Staatsbetrieben sogar die Rechte genommen, die allen anderen Arbeitern für Aufstellung ihrer Lebenshaltung zuliegen.

Im klasseninteresse der Bevölkerung arbeitet die schwärzblaue Mehrheit des Landtages auf allen Gebieten selbstständig und vollständig. Sie vernachlässigt die elementarsten Wünsche sozialer Bürger gegenüber den Arbeitern und Beamten der Eisenbahnen, des Bergbaues, der Land- und Forstwirtschaft, sowie auf den Gebieten der Armen- und Waisenangelegenheit und des Wohnungswesens.

Die verfeindende Junfernpolitik und das fiktive Streben nach Lebenschäften bremmt die Fortentwicklung des Verkehrswesens. Beim Steuerweisen beginnt die schwärzblaue Mehrheit die idiosynkratische Drückerbergerei der bestreiteten selassen, besonders aber der ostdeutschen Großgrund-

besitzer, während sie den letzten Pfennig des Arbeitersmannes zur Steuer veranlassen.

Die ganze Staatsverwaltung, das Gerichts-, Polizei- und Gefängniswesen wird von ihr in den Dienst der Herrscherin zur Unterdrückung des Volkes gestellt. Die Staatsverwaltung der Gemeinden wird immer mehr zu erdrosseln versucht und dadurch die gefundene Entwicklung der Gemeinden unterbunden. Darunter leidet nicht nur Preußen selbst: Das ganze Reich ist abhängig von dem Junkturstaat Preußen. Männer und Frauen des werktätigen Volkes! Beweist, daß Ihr den Ernst der Zeit erkannt habt; zeigt, daß Ihr nicht gewillt seid, Euch läunlich zu lassen. Beweist vielmehr, daß Ihr gewillt seid, zu kämpfen!

Bereitet den Wahlkampf vor! Schickt Euch den sozialdemokratischen Organisationen an! Werbt für diese Organisationen! Verbreitet die sozialdemokratischen Blätter und werbt Leute für die sozialdemokratische Freiheit!

Wichtig muß der Wahlkampf eintreten, mit Entschlossenheit und Opferwilligkeit muß er durchgeführt, siegreich muß er beendet werden!

An die Arbeit, Genossen und Genossinnen, mit dem alten Kampftun:

„Es lebe die Sozialdemokratie!“

Deutsches Reich.

Gut agrarisch. Von einer echt agrarischen Rücksichtslosigkeit gibt eine Zeitschrift an die „Kreiszeitung“ in Lübeck, einem Landstädtchen im Kreise Jerichow, Kunde. Das Blatt berichtet in seiner Nummer vom 13. März:

„Gestern mittan traten vierzig polnische Saisonarbeiter auf dem kleinen Bahnhof ein, die von der Landwirtschaftskammer in Halle für das Rittergut Höhnsdorf bestimmt waren. Dieses jedoch weigerte sich, die selben schon jetzt anzunehmen, da seine Leute erst für Mitte März bestellt seien. So blieb den armen Fremden nichts weiter übrig, als vorläufig geduldig auf dem Bahnhof zu warten, bis die Gutsverwaltung sich vielleicht tatsächlich eines bestimmten bestimmten und die obdachlos und vollständig mittellosen Leute gegen Abend aufnehmen würde. Aber es wurde dunkel, und als sich immer noch niemand über die Armen erbarzte, wurde ihnen schließlich im Schulraum unterer bißigen katholischen Kirche Unterkunft gewährt und ebenso Abendbrot an die ganz ausgehungerten Leute verabreicht. Auf eine Anfrage des Bischofs bei der Landwirtschaftskammer in Halle bat die selbe vorgenannten Herren, die Seite mit dem nächsten Zuge nach Magdeburg zu schicken . . .“

Zum Schaffen und Schinden sind die Saisonarbeiter den Agrariern gut genug, bringen sie ihnen doch Geld in die Taschen; aber um übrig zu haben, sie ihnen nicht entfernt den Wert eines Stadtbuchs, denn das wird besser behandelt.

Gegen die Erbabschöner auf jedem Fall. Die „Deutsche Tageszeitung“ tritt der Auffassung entgegen, als wenn die Konservativen gestellt wären, einer Steuer zugestimmen, die nur den Zusatz durch Erbansfall erlassen sollte. Das Blatt bemerkt hierzu:

„Wollte man deshalb durch eine solche Steuer auch den Zuschlag des Vermögens durch Erbansfall erfassen, so wäre das weiter nichts, als die Wiederholung der Erbansfallsteuer in einer für das ganze Werk völlig belanglosen neuen äußerer Form. Wir können uns nicht denken, daß der grundhöfliche Widerstand gegen die Beliebung des Gottes- und Kindesberes, den die deutsch-konservative Partei noch auf ihrem Parteitag in unveränderter Entscheidung von neuem betont hat, und an dem das Zentrum noch allenfalls getrennte Neuerungen ebenso unverändert festhält, irgendwie dadurch erschüttert werden könnte, daß man die Erbabschöner einfach in ein Steuerprojekt mit anderem Namen hineinpraktiziert.“

Kuriöse Patrioten. Eine Angabe Kurzapatriten aus Löben wenden sich in einem Aufrufe an die gesamte österreichische Bevölkerung, noch über die gesetzlichen Verpflichtungen hinaus Opfer für den Militärismus zu bringen. Sie wünschen nichts weniger, als daß jeder Österreicher ein Monatskommen dem „Vaterland“ für die Zwecke der Rüstungen zur Verfügung stellen soll. Es wird in lauwarmen Worten auf die Opferwilligkeit vor 100 Jahren hingewiesen. Dann heißt es:

„Große Opfer werden in diesen Jahren verlangt. Eine Milliarde einmalige Ausgaben soll aus dem Besitz getroffen werden; dafür erscheint es, diese Summe aufzubringen . . . Wir wollen von unserem Einfluss aus freiwillig einen Monatsanteil oder wenigstens einen den jeweiligen Familienverhältnissen entsprechenden Teil opfern und hoffen, daß unseres Beispiel sich alle deutschen Männer anschließen werden.“



Keine schönere Gabe als solche freiwillige ohne jeden Hintergedanken von keiner Vaterlandsliebe diente Opfergabe können wir unserem Herrscher zu seinem Regierungsjubiläum darbringen.

Das Vaterland will und bedarf der Opfer; so geben wir sie ihm nicht nur durch dasselbe genötigt von unserem Vermögen, sondern freiwillig von dem, was wir durch geistige oder körperliche Arbeit erwerben.

Die Patrioten werden füllt also vor allem an die arbeitenden Schichten der Bevölkerung. Sie scheinen nicht zu wissen, daß mit diesen jetzt vereiterte mißträchtige Mittellosen ruhen. Natürlich wird ihr Aufruf lediglich in patriotischen Kreisen nur mit Heiterkeit aufgenommen werden.

Berdächtige Gründung. In Wünzen besteht seit einiger Zeit ein Schwierverband gegen die Freudenlegion, der, wie er in einem Rundschreiben an die Preß mithält, seinen Kulturführer mit dauernden Erfolgen durchzuführen und dazu den Kern des deutschen Volkes als geschlossene Phalanx hinter sich haben möchte. Die Arbeitswelt. Das Generalsekretariat des Vereins geht jetzt mit einem Briefe des Geschossen Bebel frechen, in dem Bebel zwar die ihm angebotene Stelle eines Beirats in dem Präsidenten dieses Schwierverbandes dankend ablehnt, aber verweicht, er werde die sozialdemokratische und die Gewerkschaftspresse erläutern, den an sich ja begründungsreichen Kampf gegen die Freudenlegion mit erneuter Energie zu führen. Dazu schreibt nun die „Münchener Post“:

„Geschoss Bebel hat recht getan, vorsichtig nicht als Beirat in das Präsidenten dieses Schwierverbandes einzutreten, da dessen Verhältnisse noch feindselig genäht sind. Die Gewerkschaftspresse und vermutlich auch andere Parteien einer Sozialität, die in der ganzen Durchheit eine Gewalt für ein ordnungsgemäßes Funktionieren des Vereins seien, abholen von ihrer Leitung aus, überzeugt, daß die Anhäufung von hier westlichen Gewerkschaften in die Personlichkeit Otto Junius 1912 in einer Verschwörung beim Münchener Gewerkschaftsrat stattgefunden worden, den ihre Ernennung als Generalsekretär eines solchen Schwierverbandes zu den verlustreichen Rätseln auf den Gewerkschaften selbst Veranlassung gibt.“

Dieser Generalsekretär heißt Leopold Schal. Auch die „Dresdener Volkszeitung“ kann über den Mann Auskunft geben, die er einmal wegen Bekleidung verhaftet war.

Lohnabnahme in Reichstagsabschneinen. Der § 115 der Gewerbeordnung besagt, daß die Gewerbetreibenden verpflichtet sind, die Löhne ihrer Arbeiter in Reichswährung zu berechnen aus derart auszugaben. Die Handelskammer in Düsseldorf hatte nun den Reichskanzler um Auskunft gebeten, ob § 115 des G.O. die Lohnabnahme in Abschneinen ausschließt. Zu Einverständniß mit dem Reichskanzler (Reichskanzler des Innern), der sich in der Angelegenheit des Einverständnisses des Staatssekretärs des Reichsjustizamtes und des Präsidenten des Reichskanzlerbürokratiums versieht hat, gab der preußische Handelsminister der Handelskammer den Bescheid, daß die Vorchrift des § 115 der Gewerbeordnung eine Abnahme der Löhne in Reichstagsabschneinen, Banknoten und Scheidermünzen nicht ausdrücklich, freilich in die Zahlung in Pauschalzahl ohne Abzugssatz nur dann Paraphrasen, wenn es im Wege keinen Rennwert voll repreäsentiere.

Sozialdemokratischer Wahlertumus sollte durch den Lagerhüter Heinrich Seifert in Hirschfelde bei Zittau bei der letzten Gemeinderatswahl verübt werden soll. Man hängte ihm eine Ansage wegen Rüttigung an und es wurde darüber am Donnerstag vor dem Strafgericht in Zittau verhandelt. Seifert wurde hochstehend, einer 76 Jahre alten stimmberedenten Kaufleutein, die er gut kannte, eine bürgerlichen Stimmenzettel aus der Hand gerissen und sie dafür einen sozialdemokratischen gegeben zu haben. Vor Eintritt in die Verhandlung machte der Vorwurfschein darauf aufmerksam, daß unter Umständen § 107 des Reichsstrafgesetzbuches (Wahlbindung) in Strafe kommen könnte, der Gefangenstrafe nicht unter 6 Monaten androht. Seifert bestritt seine Schuld, er habe der alten Frau nur einen Dienst erwiesen. Da sie das erste Mal wählten kam, habe er ihr das Zusammenlegen des Stimmzettels gezeigt und einen andern angeboten, der der ursprünglich geworden war. Als sie ihn nochmals weigerte, den Zettel abzugeben, habe er ihr gesagt, daß stehen noch mehr Zettelverteiler, wende Dich an sie, daß fannst Du den Zettel haben, den Du abgeben willst. Ein Gendarmer lagte aus, daß die in Frage kommende Frau ihm gefragt habe, daß Seifert und ein anderer in ihrer Wohnung gewesen seien und wiederholte auf sie eingewirkt haben. Das betrifft die als Jungfrau vernommene Frau entschieden. Obwohl der Amtswohnwalt Belehrung beantragt, mußte das Gericht den Angeklagten freisprechen. — Die Staatsanwaltschaft auf die die Begriffe so grobe Hoffnungen gesetzt hatten, scheiterte mit der „Terrorismus“-Beschuldigung, lassen sich also keine Geschäfte machen.

Nationalliberaler Unfall. Die Nationalliberalen, die noch im vorigen Jahre im Reichstage dafür stimmten, daß unter den vorgesehenen Schichtern eine Erbabschottung kein mehr, haben anscheinend auf die Erbanfallsteuer bereits verzichtet. Wenngleich konnte man das aus einer Aussöhnung der vorst-öffentlichen Nationalliberalen Korrespondenz" schließen. Nun kommt noch die „Alt-nationalliberalen Korrespondenz“ des Herrn Schumann und sucht diesen Verzicht wie folgt zu bestätigen:

„Das bedeutet nicht den Verzicht auf diese Steuer, wohl aber den Bruch mit Rechtshabern um jeden Preis. Es ist ein Opfer und doch wieder kein. Die Seiten sind vereint, wo eine Partei ihre Worte durch das rücksichtlose Einsetzen für eine ganz bestimmte Brüderlichkeit zu verhindern hoffen könnte. Wahrscheinlich konnte man das aus einer Aussöhnung der vorst-öffentlichen Nationalliberalen Korrespondenz“ schließen. Nun kommt noch die „Alt-nationalliberalen Korrespondenz“ des Herrn Schumann und sucht diesen Ver-

zicht wie folgt zu bestätigen:

„Das bedeutet nicht den Verzicht auf diese Steuer, wohl aber den Bruch mit Rechtshabern um jeden Preis. Es ist ein Opfer und doch wieder kein. Die Seiten sind vereint, wo eine Partei ihre Worte durch das rücksichtlose Einsetzen für eine ganz bestimmte Brüderlichkeit zu verhindern hoffen könnte. Wahrscheinlich konnte man das aus einer Aussöhnung der vorst-öffentlichen Nationalliberalen Korrespondenz“ schließen. Nun kommt noch die „Alt-nationalliberalen Korrespondenz“ des Herrn Schumann und sucht diesen Ver-

zicht wie folgt zu bestätigen: die Aufforderung zu schaffen, im Reichstag für ein Arbeitsweltgewebe einzutreten. Es handelt sich insbesondere darum, die Nationalliberalen zu verlassen, für die konervative Resolution, die den Erfolg eines Streitpostenlebels verlangt, zu stimmen. Der Bund der Vaterländischen erhält denn auch von dem Geldmittelführer der nationalliberalen Fraktion, Abgeordneten Beck, ein Schreiben, laut dessen die nationalliberalen Fraktion dem Wunsch der Vaterländischen durch ihre Abstimmung über die in Frage stehende Resolution entgegenstehe. Tatsächlich aber stimmten die Nationalliberalen mit zwei Ausnahmen gegen die Resolution und die Vaterländischen waren nun empört über den Tönungsversuch. Auf ein neuerliches Schreiben an die nationalliberalen Fraktion wurde dann zugestanden, daß die erste Mitteilung auf einem „Fertum“ sei. — War es wirklich nur ein Fertum, oder glaubten die Nationalliberalen, nach die Vaterländischen auf so billige Weise überredet zu können?

Italien.

Die Blame der Militärs. Wie schon gemeldet, will sich auch Italien von dem allgemeinen Vertritt nicht abscheiden. Der militärische Mitarbeiter des „Avanti“, der Geschäftsführer Oberst L. Martini, behobt in einem Leitartikel vom 10. März die Würde der italienischen Militärs. Bis zum Jahre 1907 belief sich die italienische Truppenkontingent auf 90 000 Mann trotz der nominell dreißährigen Dienstzeit in der Infanterie; mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit fiel die größte Teil der bisherigen Befreigungsgruppe vom Militärdienst weg. Die Zahl der vom Dienst freigekommenen Rekruten sank von 94 000 im Jahre 1907 auf 27 000 im Jahre 1912, indem man nicht mehr wie früher die jungen Leute freischafft, deren Vater über 60 Jahre alt war, die gleichzeitig einen Bruder unter den Waffen dachten. Jetzt plant man nun, bis auf einige Abordnungen einiger Söhne, alles unter die Waffen zu rufen, um wie das Deutsche Reich 1 Prozent der Gesamtbevölkerung im Heere zu haben. Das heißt, daß man von 150 000 Mann, die den jetzigen Stabstypus und von 170 000, die den bei 14 Armeeenheiten wohin verstreut dastehen, auf ein neuen Heer von 340 000 Mann steigen will. Auch für die Marine braucht man 10 000 Mann mehr, 45 000 statt 35 000. Diese leichte Forderung ist die Folge einer unfehligen Verklärung der antifranzösischen Politik, die für Italien schon unter Crispi so unfehlbar aussicht. Man meint, eine Flotte aufzubringen zu müssen, die der französischen Mittelmeerkriege halbwegs gewachsen ist, ein Plan, der vom Schreinmann ausgibt und zum Panzer führt.

England.

Aus den britischen Tagen von 1911. Aus London wird berichtet: Geschichte der Hardie veröffentlicht im „Labour Leader“ einen sensationellen Artikel unter dem Titel: „Die heimliche Geschichte des Bahngelezes“. In diesem Artikel berichtet Sir Hardie die britischen Tage des August 1911. „Während der Moroletkriege“, so schreibt er, „als die Eskade eines deutsch-französischen Krieges in greifbare Nähe gerückt war und Lloyd George im Mantelhaus zur Konfrontation seiner radikalen Freunde hinzutrat, seine Freude gegen den Kaiser schwand, war zwei Tage lang die Situation sehr kritisch. Es war bekannt, daß die englische Regierung den Plan hatte, ein Expeditionskorps in Antwerpen landen zu lassen, angeblich, um die Neutralität Belgien zu schwächen, in Wirklichkeit jedoch, um Frankreich gegen Deutschland zu unterstützen. Gerade zu dieser Zeit legte der Bahnchef in England den ganzen Verkehr ab, und die englische Armee war vollständig bewegungslos. Darumkin nahm sich die Regierung genötigt, den Präsidenten der Midland-Railway, Sir Guy Granet, zu veranlassen, die Bedeutungen des Arbeiters zu beruhigen. Granet erklärte sich dazu bereit, falls die Regierung als Gegenleistung das gesetzliche Bahnrecht bewilligte, durch das die Eisenbahngesellschaften vor den Schaden, den ihnen der Streit verursachte, vollkommen entschädigt würden.“

Die englische Armee wurde so aus ihrer Unfähigkeit befreit, und war in der Lage, wenn nötig, die Feinde jenseits des Kanals zu bekämpfen.“

Zu den Angaben Sir Hardies wird der Preß-Zeitraum von einer Persönlichkeit, die die damaligen Ereignisse in London vermißt ihrer amtlichen Stellung aus allergrößter Rücksicht verfolgte, noch mitgeteilt:

Sir Hardie hat mit seinen Aussführungen absolut recht. Europa stand in den britischen Tagen des letzten Augustschnitts des Jahres 1911 vor einem europäischen Kriege. Und als der K. K. Land beendigt war, wußten wir alle, daß die Eisenbahnen nur durch die Regierung gezwungen die Forderungen der Angestellten befriedigen sollten. Es war am Abend des 19. August; ich sah in einem der ersten Londoner Clubs, als plötzlich der Name von Sir Hardie genannte Generalmanager der Midland-Railway, Sir Guy Granet, ganz aufgelöst hereinkam und erklärte: „Europa hat uns geschlagen, der Streit ist vorüber, wir haben die Bedingungen der Streikenden annehmen müssen.“ Er erzählte weiter, daß die Regierung in Absicht möglicher kontinentaler kriegerischer Bewegungen die sofortige Belegung des Streits genützt habe.

Spanien. Aus Spanien wird geschrieben: „Bilbao hat sich bei der Steuererhebung in San Jose zu einer Revolution gemacht. Die Bevölkerung zog sich zusammen, um die Steuerzahler zu vertreiben, so daß die in ein Hotel flüchten mußten. Als die Polizei die Menge zu zerstreuen versuchte, wurde sie mit Steinwürfen und Revolverbäumen empfangen. Bald hatte sich eine regelrechte Schlacht entwickelt, in deren Verlauf drei Frauen durch Schüsse schwer verletzt wurden, während der Bürgermeister, der von einem großen Stein an der Brust getroffen wurde, lebensgefährlich verletzt ins Spital gebracht werden mußte. Die Steuerzahler sind schließlich davongetragen, ohne Steuern einzuzahlen zu haben.“

Steuerpolitische Radikalismus. Über die Steuerpläne weiß die „Militärische Politische Korrespondenz“ zu berichten, daß die militärischen Bundesstaaten mit ihrem Widerstand gegen die von Preußen vorschlagene Vermögensabnahme durchgegangen seien. Den nächsten Widerstand gegen diese Steuer hätte Sachsen gleichst. — Die „Kreuzzeitung“ weiß das Geschehen der Revolution an der Westwand und empfiehlt die Erhaltung des Dreitagsabendwohnschrecks als die einzige mögliche Rettung. — Das Dicasterium der Reichsverfassungsbehörde für Angeklagte ist jetzt zusammengezogen. Es besteht aus dem Präsidenten Koch und vier Mitgliedern: dem Oberstaatsanwalt Preuß, dem Geheimen Justizrat Schmid, dem Geheimen Justizrat Schmid und Rothgang. Dazu treten noch vier ehrenamtliche Mitglieder, je zwei Vertreter der verschiedenen Angeklagten und ihre Anwälte.

Gewerkschaftliches.

15 000 Zeitarbeiter ausgesperrt. Nach der Kreisfelder Zeitung sind Sonnabend nachmittag 15 000 Arbeiter der Kreisfelder Seidenindustrie ausgesperrt worden. Die Fabrikanten beschäftigen für den Fall, daß die Arbeiter an ihren Forderungen festhalten, am nächsten Sonnabend weitere 5000 Arbeiter auszusperrn.

Locales.

Rüstringen, 17. März.

Die Gründung der elektrischen Straßenbahn für Wilhelmshaven-Rüstringen.

Am Sonnabend in die Straßenbahn von den berüchtigten Behörden der beiden Städte im Verein mit den zuständigen staatlichen Organen abgenommen, d. h. für betriebsfähig erklärt worden. Heute morgen erfolgte die endgültige Betriebsöffnung. Die Inbetriebnahme einer Straßenbahn in Rüstringen-Wilhelmshaven ist ein Ereignis von weittragender volkswirtschaftlicher Bedeutung. Die Bedeutung wird um so größer, je weiter sich das Schienennetz ausdehnt. Daß die Ausdehnung sehr bald in Aktion kommen wird und muß die Bedeutung die sehr geringe Ausdehnung und zahlreiche Mängel, die ihre Betätigung einfordern müssen, die schließlich über jedem neuen Unternehmen erhaben.

Die Errichtung der Straßenbahn ist ein Marktstein in der Entwicklung des Jadegebietes, das die beiden Städte Rüstringen und Wilhelmshaven in der Haupthöhe ausmachen. Das Verlangen nach der Verkehrsseinrichtung ist schon alt; aber es ist von Jahr zu Jahr dringender geworden, die mehr die Anzahl und Niedergang wünscht, daß eine Straßenbahn nunmehr auf Rentabilität rechnen könne. Projekte für eine Straßenbahn sind schon früher und viele aufgestellt worden; aber die Frage der Rentabilität konnte bei dem großen Wirtschaftsgebiet, der dagegen zu geringen Bevölkerungsanzahl und der lokalen Lage des Mehrzahls der selben nie bejaht werden, und sehr rechnen die Unternehmer und die beteiligten Stadtverwaltungen mit einem Zeitraum und einem Aufschluß aus südlichen Mitteln. Die Angriffsnahe des Unternehmens ließ sich aber vor allen Dingen infolge der Verlegung der Rüstringer Hafen nach Wilhelmshaven nicht mehr ausschließen.

Die ersten Anregungen zum Bau einer Straßenbahn wurden schon um 1865-66 und nicht erst, wie das „Wil. Tageblatt“ meint, 1898 gegeben. Sie gingen von Bant aus und war es der damalige Gemeindeschreiber Otto Meent, der, allem Spott und allem Ablehnen zum Trotz, das Projekt aufnahmen ließ und verfolgte. Herr Meent verfolgte das Projekt der Anfang aus, daß sich ein Privatunternehmer finden würde, der bereit sei, zur gegebenen Zeit einen Zeitraum und einen Aufschluß aus südlichen Mitteln. Die Angriffsnahe des Unternehmens ließ sich aber vor allen Dingen infolge der Verlegung der Rüstringer Hafen nach Wilhelmshaven nicht mehr ausschließen.

Die ersten Anregungen zum Bau einer Straßenbahn wurden schon um 1865-66 und nicht erst, wie das „Wil. Tageblatt“ meint, 1898 gegeben. Sie gingen von Bant aus und war es der damalige Gemeindeschreiber Otto Meent, der, allem Spott und allem Ablehnen zum Trotz, das Projekt aufnahmen ließ und verfolgte. Herr Meent verfolgte das Projekt der Anfang aus, daß sich ein Privatunternehmer finden würde, der bereit sei, zur gegebenen Zeit einen Zeitraum und einen Aufschluß aus südlichen Mitteln. Die Angriffsnahe des Unternehmens ließ sich aber vor allen Dingen infolge der Verlegung der Rüstringer Hafen nach Wilhelmshaven nicht mehr ausschließen.

Die ersten Anregungen zum Bau einer Straßenbahn wurden schon um 1865-66 und nicht erst, wie das „Wil. Tageblatt“ meint, 1898 gegeben. Sie gingen von Bant aus und war es der damalige Gemeindeschreiber Otto Meent, der, allem Spott und allem Ablehnen zum Trotz, das Projekt aufnahmen ließ und verfolgte. Herr Meent verfolgte das Projekt der Anfang aus, daß sich ein Privatunternehmer finden würde, der bereit sei, zur gegebenen Zeit einen Zeitraum und einen Aufschluß aus südlichen Mitteln. Die Angriffsnahe des Unternehmens ließ sich aber vor allen Dingen infolge der Verlegung der Rüstringer Hafen nach Wilhelmshaven nicht mehr ausschließen.

Die Verhandlungen hatten jedoch das Ergebnis, daß der Amtsverband Rüstringen mit der Bremen-Hannoverschen Kleinbahn-Gesellschaft weiter verhandeln könnte, auf der Grundlage, die Straßenbahn in Gemeinderechte zu betreiben. Da ohne Wilhelmshavener Stadtvorwaltung Verhandlungen mit ihm abgebrochen und Projektangebote der Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft Berlin und der Bremen-Hannoverschen Kleinbahn-Gesellschaft acptiert. Die Angebote ließen auf langfristige Konzessionsverträge hinaus. Dabei hatte es die A. E. G. an die Ausbreitung der Verhölung des Gebietes mit elektrischer Kraft und mit Licht abgelenkt. Da Wilhelmshavener und Rüstringer bereits wegen des Anschlusses an Wiesmoor betreut der Verhölung und Betrieb der Straßenbahn getreten waren und Rüstringen von einer Monopolvergabe bezüglich der Straßenbahn an eine Gesellschaft nichts wissen wollte, so kam ein Konzessionsvertrag nicht zustande.

Die Verhandlungen hatten jedoch das Ergebnis, daß der Amtsverband Rüstringen mit der Bremen-Hannoverschen Kleinbahn-Gesellschaft weiter verhandeln könnte, auf der Grundlage, die Straßenbahn in Gemeinderechte zu betreiben. Da ohne Wilhelmshavener Stadtvorwaltung Verhandlungen mit ihm abgebrochen und Projektangebote der Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft Berlin und der Bremen-Hannoverschen Kleinbahn-Gesellschaft acptiert. Die Angebote ließen auf langfristige Konzessionsverträge hinaus. Dabei hatte es die A. E. G. an die Ausbreitung der Verhölung des Gebietes mit elektrischer Kraft und mit Licht abgelenkt. Da Wilhelmshavener und Rüstringer bereits wegen des Anschlusses an Wiesmoor betreut der Verhölung und Betrieb der Straßenbahn getreten waren und Rüstringen von einer Monopolvergabe bezüglich der Straßenbahn an eine Gesellschaft nichts wissen wollte, so kam ein Konzessionsvertrag nicht zustande.

schloß einen Vertrag, nach welchem der Amtshauptmann auf seinem Gebiete die Bahn selbst baute, aber der Kleinbahngesellschaft den Betrieb übertrug. Jede andere Einschaltung hätte zu einer unabsehbaren Verzögerung der Ausführung des Unternehmens, zu langwierigen, erblitternden Prozessen mit Wilhelmshaven geführt. Die Ratsstelle dieser Beordnung sind: die Ausbildung des Gemeindebetriebes, die Schaffung des Unternehmens mit den untenstehenden Strecken vom Bahnhof Wilhelmshaven nach dem Garnisonshafen und vom Seemannshaus nach der katholischen Garnisonkirche und die Verzögerung im Bau der Strecke nach Esberge.

Die Kleinbahngesellschaft hat nunmehr das Unternehmen, wie das immer geschieht, selbstständig gemacht und dafür eine eigene Gesellschaft, deren Betriebsstelle hier die Stadt Rüstringen ist, gegründet. Sie führt den Namen „Wilhelmshavener Straßenbahn-Gesellschaft m. b. H.“

Über die Bahnanlagen und Einrichtungen sei noch folgendes mitgeteilt: Die Gesamtlänge der Bahnstrecke beträgt 6,62 Kilometer, davon entfallen auf Wilhelmshavener Gebiet 5,90 Kilometer, auf Rüstringen 2,72 Kilometer. Die Strecke nach Esberge zum Café Hömers muß noch 6 Jahren in den Betrieb aufgenommen werden. Wer die Strecke früher gebaut, was auch bestrebt worden ist, so muß Rüstringen dafür einen hohen Betriebsaufwand leisten. Der Bau der Strecke muß aber noch unterbleiben, so lange nicht entschieden ist, wohin der neue Bahnhof für Rüstringen-Wilhelmshaven kommt.

Der Betrieb wird zunächst mit 18 Motor- und 12 Anhängewagen, wovon je 6 Wagen Rüstringen gebunden, vermittelt. Die Wagen dürfen wohl allgemein gelassen. Sie haben eine gefällige Form und geschlossene Personen. Jeder Wagen hat 18 Sitze und 12 Stehpätze. Der Strom für den Betrieb wird von Bissendorf geliefert und durch Umformer vermittelt. Das Wagendepot ist beim Schlachthof in Wilhelmshaven errichtet.

Die Betriebskosten der Bahn und der Anlagen betragen rund 15 Millionen Mark. Es ist zu wünschen, daß das Unternehmen sich rentiert und Zulufte nicht nötig werden.

Um die erwünschte Prosperität zu erzielen, hat die Direktion freilich auch das irgende beizutragen. Wie einfangs schon gezeigt, sind die Betriebsanordnungen und Einrichtungen mit mancherlei Mängeln und Unzulänglichkeiten behaftet. Wenn man einer öffentlichen Einrichtung, die unter schwierigen Verhältnissen ins Leben tritt, auch nachdrücklich gegenübersteht, so kann man aber Mängel und Fehler, die geradezu den Spott herausfordern, nicht ungeringt lassen. Als ein solcher Mangel wird der spät Beginn und das frühe Ende des Verkehrs der Wagen bezeichnet werden. Der Anfang muß auf 6% Uhr und das Ende auf 11 Uhr frühzeitig verlegt werden. Der 8-Minuten-Betrieb muß den 5-Minuten-Betrieb weichen. Dann muß eine bessere Einteilung der Haltestellen Blah greifen. Es verträgt kein Mensch, wie man unterlassen könnte, an dem verkehrsreichen Anknopfpunkt Grenzstraße-Wallstraße eine Haltestelle zu errichten.

Richt zum wenigen wird die Benützung und damit die Prosperität der Straßenbahn auch von dem Verhältnis der Gesellschaft zu ihren Bediensteten abhängen. Die unzureichende Bezahlung der Wagenführer und das nicht zu rechtfertigende Koalitionsverbot ist nicht daran angetan, bei 10 Prozent der hiesigen Bevölkerung, den Arbeitern, Sympathien zu erwecken, so sehr sie sonst den Fortschritt, den die Straßenbahn darstellt, begrüßen.

Die Straßenbahn in Rüstringen ist die erste Straßenbahn im Herzogtum Oldenburg. Soll sie vorbildlich wirken, so müssen alle Einrichtungen vorbildlich sein. Das darf sie, wie die Kritik zeigt, nicht. Der Oldenburger Orden, den der Herr Director Müller von der Kleinbahn bekommen hat, kann also keine Anerkennung der Vollkommenheit der Einrichtungen sein, sondern eine Anerkennung dafür, daß seine Benützungen, die erste elektrische Straßenbahn in Oldenburg zu errichten, von Erfolg gekrönt gewesen sind.

Zu dem Nord bei Sengwarden ist noch zu berichten, daß bis jetzt der Mörder des jungen Jägers noch nicht gejagt werden konnte. Auch die Ermittlungsverhandlung mit Polizeibehörden sind ergebnislos geblieben, denn die Spuren verschwanden. Der Regen hatte die Spuren verwischt. Der anfangs gegebene Verdacht, daß Beteiligte des vor einigen Tagen auf T. erfolgten Überfalls in Betracht kämen, läßt sich nicht aufrecht erhalten. Es scheint sich doch um einen Raubüberfall zu handeln. T. ist nach dem Befund zu urteilen, hinterlistig überfallen worden, denn die Leiche trägt am Hinterkopf eine schwere Geweihwunde. Ein Stich in den Hals ist die Schlagader getroffen. Seit dem ersten Überfall hatte T. die Peitsche auf dem Wagen. Zur Benützung derselben ist es nicht gekommen. Der Erste Staatsanwalt in Oldenburg erläutert unter dem 16. März folgende Bekanntmachung:

Am 14. März 1913, abends gegen 9% Uhr, ist der Wilhelmshavener Taxo auf der Knausstraße zwischen Sengwarden und Sengwarden ermodet und brutalisiert worden. Entwendet ist aus ihrer Tasche welche ein Geldbeutel aus hellgelbem Leder, etwa 18 Centimeter lang, 14 Centimeter breit mit einem Anspülstück und Innentasche. Ich erfuhr alles, was irgendwie geeignet ist, zur Aufklärung zu dienen, dem Oberamtsgerichtsdienst Beddewarden, Rüstringen oder mir mitzuteilen. Insbesondere erfuhr ich alle Personen, die um die fragliche Zeit die Staatskanzlei Schaar-Sengwarden oder die Amtsverbandshauptschule Rüstringen-Ja- haus passiert haben, ich zu melden.

J. A.: Dr. Künemann.

Strassenbahnhafentfall. Heute morgen gab es auf Wilhelmshavener Straße und Meyer Weg einen durch die Straßenbahn verursachten Unfall. Durch das Rufen eines Straßenbahnwagens schaute das Pferd des Milchhändlers R. aus Sande, rutschte auf dem Asphaltplatz aus und stürzte. Dabei wurde auch der Wagen umgeworfen und der Inhaber der Milchstube leerte sich auf die Straße, sodass dem Milchhändler ein nicht unerheblicher Schaden entstanden ist. Es wird wohl eine gewisse Weile dauern, bevor die Bahn an die Bahn gewöhnt sind.

Bogen Bigamie verurteilt. Am 7. Februar wurde in Bremen der aus Süd-Goldinne in Ostfriesland gebürtige Arbeiter Kröger unter dem Verdacht der Doppelverhaftung verurteilt. Vorige Woche wurde er vom Bremer Landgericht deswegen zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Kröger hatte sich 1902 verheiratet, vor etwa anderthalb Jahren aber seine Frau verlassen, weil er sich, wie er sagte, mit ihr nicht mehr vertragen konnte. Ohne sich auf die Scheidung eines Scheidungsverzesses eingelassen, batte Kröger sich dann am 5. Oktober 1912 hier in Rüstringen zum zweitenmale verheiratet. Ein früherer Arbeitskollege habe ihm, so gab er vor Gericht an, in Rüstringen erzählt, seine „alte Schönheit“ sei tot. Er habe deshalb sein Bedenken getragen, sich wieder zu verheiraten. Er sei dann nach Bremen gegangen und sei eines Tages mit einem Hobelstuhlwurf unterwegs gewesen, als plötzlich seine erste Frau vor ihm standen und nichtsahnend ihn ausgefordert habe, sich mit ihr wieder zu vertragen. Als er das ablehnte und die Frau von seiner Wieder-verheiratung erfuh, sei sie Anzeige gegen ihn erstattet.

Die höchsten Lehrgehalter in sämtlichen deutschen Bundesstaaten hat das Herzogtum Oldenburg aufzuweisen. Zu der Lehrerbefolzung ist wie einem Anhänger der „Sächsische Zeitung“ von Lehrer Schlüter zu entnehmen ist, Oldenburg durch seine neuzeitliche Gehaltssregelung an erste Stelle gerückt. „Das Ergebnis des Jahres“, heißt es da, „bildet die Gehaltssregelung im Großerzogtum Oldenburg. Mit 3750 Mark Endgehalt anschließt Oldenburg an die Spitze aller deutschen Staaten.“ Nach einer Übersicht, die am Schlusse des Anlasses gegeben wird, steht also Oldenburg 3750 Mark Endgehalt bei einem Anfangsgehalt von 1850 Mark. Am wenigsten zahlt Sachsen-Coburg-Gotha mit 1200 Mark Anfangs- und 3100 Mark Endgehalt, Königreich Sachsen mit 1500 Mark Anfangs- und 3000 Mark Endgehalt und Sachsen-Altenburg mit 1900 Mark Anfangs- und 3100 Mark Endgehalt. Wenig Anfangsgehalt zahlt auch Anhalt mit 1250 Mark, aber das Endgehalt steigt auf 3150 Mark. Preußen zahlt 1400 Mark Anfangs- und 3300 Mark Endgehalt für seine Volksschullehrer, Hessen und Braunschweig ebenfalls Endgehalt bei 1220 bzw. 1410 Mark Anfangsgehalt. Baden und Württemberg endlich zahlen je 1600 Mark Anfangs- und 3200 Mark Endgehalt. Bayern ist in der Übersicht nicht angegeben. Hierzu beweist das Oldenburger Schulblatt u. a.: „Die Übersicht gibt allerdings über die wissenschaftlichen Gehaltssregelungen kein ganz richtiges Bild. In Preußen spielt das Dienstalter eine Rolle, und werden Ortszulagen bis 900 Mark in größeren Ortschaften gewährt. Immerhin erkennen auch wir gerne an: Es find durch die letzte Gehaltssregelung bedeutend vorwärts gekommen, Oldenburg marschiert an der Spitze!“

Kleinwohnungsbau. Wie wir hören, sind dem Baubewerber Büttner aus Reichsmittel-Vangler zur Verfügung gestellt, die es ermöglichen, noch in diesem Jahre den Koppenhöher Weg auszubauen. Es werden hier etwa 40 Wohnungen in Frage kommen.

Die Siebelfeste des Bürgervereins Heppens (weiter Teil) hielt am 14. März ihre Generalversammlung ab. Die Vorlesung ergab eine Einnahme inf. Kassenbestand des Vorjahrs von 1404,65 Mark, eine Ausgabe von 1361,63 Mark, bleibt Raffenstabt am Schlusse des Jahres 42,72 Mark. Nachdem die Rentenore die Richtigkeit der Abrechnung bestätigt, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Abrechnung liegt den geleglichen Verhüttungen gemäß vom Montag den 17. März ab auf 14 Tage in der Wohnung des Kassierers Th. Toden, Gedächtnisstraße 28, zur Sicherung der Mitglieder aus.

— Zu Punkt Änderung des Gehungsmodis wurde auf Anregung des Vorstandes beschlossen, Quittungsfarten zu beschaffen. Auf den Kurten, welche den Mitgliedern ausgebändigt werden, soll mittels Stempels jedesmal der Name des Verkörpersen, der Tag des Besuches und der bezahlende Betrag vom Vereinsbesten quittiert werden. Die Höhe des auf einmal zu beobehenden Höchstbeitrages wird auf 90 Pf. festgesetzt. Zum dritten Punkt, Tendenz der Trägervereins, wurde beschlossen, festgehaltene Träger zu befreien. Das Tragen die Mitglieder füllt fort. Es sollen getestet werden bei Verstorbenen von der Geburt bis zu 10 Jahren zwei Träger, von 10 Jahren bis zur Konfirmation drei Träger, nach der Konfirmation jedoch Träger. Zur Deckung der Unkosten soll pro Mitglied und Sterbefall 5 Pf. mehr gehoben werden. Verzichtet jemand auf die Träger, so werden ihm die gehobenen Träger Kosten mitabgezahlt. Zum Schlusse wurden die Mitglieder nach erledigt, der Übrigen sofort ihre neue Wohnung beim Kassierer zu melden. Außerdem wurde Art. 3 des § 11 in Erinnerung gebracht.

Die Radfahrer der Singingel löst die Straßbestimmungen in Erinnerung bringen, die das Einhalten und Töten folgender Vogelarten mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit entsprechender Haft abhängen: Baumläufer, Bachstelze, Rot- und Blaustelze, Nachtigall, Meise, Fink, Zeißig, Honigf. Siegliny, Ammer, Grasmücke, Roslikönigchen, Lerche, Specht, Küpfchen, Zaunkönig, Wiederklang, Virol, Goldhähnchen, Wendehals, Dohle, Star u. o. mehr. Zur Interesse der Gartenbesitzer liegt es, sämtliche Rüttelhähnen und Mittelhörner anzulegen, auch gegen die wilden Stauben vorgehen und ein wachsames Auge auf die Rehzerstörer und Vogelsänger zu haben.

Wilhelmshaven, 17. März.

Unglücksfall. Heute vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich auf Kettell 3 (Schiffskomitee) der Kettell Werk beim Standen eines Raders ein bedauerliches Unglück. Das drei Zentner schwere Rader stürzte infolge Röhens der Schraubabzwinge um und dem Schmid Deutzbäcker auf den Fuß. Der Verletzte mußte sofort nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Die deutschen Kriegsschiffe und Abföhrungstransporte ins Ausland. Datum vor dem Ort: Ankunft; hinter dem Ort: Abfahrt. — Ostasiatische Station: großer Kreuzer „Scharnhorst“ 2. 3. Tsintau; großer Kreuzer „Gneisenau“ 2. 3. Tsintau; kleiner Kreuzer „Leipzig“ 3. 3. Tsintau; kleiner Kreuzer „Nürnberg“ 11. 3. Tsintau; kleiner Kreuzer

„Enden“ 7. 2. Tsintau; Nanonenboot „Otto“ 28. 2. Tsintau; Nanonenboot „Jaguar“ 15. 2. Hankow; Nanonenboot „Luchs“ 1. 3. Shanghai; Nanonenboot „Tiger“ 11. 3. Amoy; Flughafenboot „Dingtan“ 7. 3. Siam; Flughafenboot „Vaterland“ 1. 3. Tschingtao; Flughafenboot „Otter“ 28. 10. Tschingtao; Torpedoboot „Tatsu“ 31. 1. Tsintau. — Aufkaliatische Station: kleiner Kreuzer „Condor“ 9. 3. Kap; kleiner Kreuzer „Cormoran“ 3. 3. Siboga; Versorgungsschiff „Planet“ 24. 6. Maimpi — Ostasiatische Station: kleiner Kreuzer „Seeadler“ 28. 2. Darssalama; kleiner Kreuzer „Geier“ 20. 2. Roncianopel; — Westasiatische Station: Nanonenboot „Panther“ 3. 3. Monaco; Nanonenboot „Eber“ Porto Grande 11. 3. Beaufortshafen; Kleiner Kreuzer „Möwe“ 1. 3. Lind. — Ostamerikanische Station: kleiner Kreuzer „Bremen“ 20. 2. Philadelphia; — Mittelmeer-Station: Stationschiff „Pore“ 10. 3. Pireus — Schiffsschiffe: „Athena“ 13. 3. Riel; „Hercules“ 7. 3. Riel; „Viktoria Luise“ 10. 3. Riel; — Sonstige Schiffe: „Göben“ 15. 11. Roncianopel; „Breslau“ Smyrna 12. 3. — Abföhrungstransporte: „Admiral Lütje“ (Holländische) Colombo 13. 3.; „Noon“ (Ausstral.) Aden 8. 3.

Aus aller Welt.

Alte Tageszeitung. Auf der Germania erhielt, wurden zwei für die norwegische Marine bestimmte Untergeschäfte zugeteilt. Die Seite erhalten die Bezeichnung A 2 und A 3. In einem Berliner Blatte wird aus Münden gemeldet: „Zwei Tote unternehmen einen Schiffsmordversuch, indem sie von einem der zur Verzehrung der Herren äußerst gefährlichen Mittel eine zu starke Dosis einnehmen. — Vorgerufen in einem Telegramm aus Brüninghausen aufgrund der Verfassung durch den Landesgerichtsrat gehen.“ Am 25. Februar nahm der Prozeß nach der französischen Seite teil. Die Seite erhielt eine Schadensersatzforderung, die aus einer deutschen und französischen Partei bestand. Beide wurden abgewiesen. Eine deutsche Partei, die später verwundet wurden, sollen geworden sein. Sie gehörten angeblich der Verfassung des Kreuzers „Preußen“ an, der seit vergangener Konfrontationszeit mit dem Kaiserreich zusammengegangen ist. Wie auf dem Reichsmarinesamt mitgeteilt wurde, hat tatsächlich die Schädigung in Sowjeten stattgefunden. Es ist dabei jedoch nur ein deutscher Matrose geringsfügig verletzt worden. — In der Nähe von Tschetscheln wurden Schiffszimmermann angeklagt, unter denen sich ein Soldat mit dem Namen „Sietkin“ befindet. Es wird vermutet, daß er sich um den Friedensteller „Sergius“ handelt, der in Tschetscheln bestimmt und überfällig ist. Der Dampfer, der 13 Mann Besatzung hatte, war am 1. März von Tschetscheln nach Wetterdien in See gesegnet. — Die Zahl der Toten der Sommerflotte in Rostock, Wismar, Warendorf und im Hafen von Rostock ist auf neunzig gestiegen. Hunderte sind verletzt und tödlich. Soldaten wurden umgebracht. Der Tod von Soldaten begleitete Zoffen wie in Städten allein schauderhaftig Verlone. — In Tennessee wurde das Schulhaus in die Luft entstellt, und zahlreiche Kinder wurden verletzt.

Neueste Nachrichten.

Enden, 17. März. Am Sonnabend ist hier in der Nähe des Jungfernais ein Boot mit vier Insassen gesunken, wobei der Arbeiter Joh., der Vater von acht Kindern ist, ertrank. Die drei anderen konnten mit knapper Not gerettet werden.

Berlin, 17. März. In einem Hause der Friedrichstraße ließ Konradt auf den Empressario einer chinesischen Gauleitergruppe, der seine Frau versucht hatte. Der Chine wurde durch einen Revolverschuß schwer verletzt. G. stellte sich selbst der Polizei.

Berlin, 17. März. Fünf Siemens-Realschüler unternahmen ohne Erlaubnis eine Bootsfahrt. Bei dem hohen Wellengang tentierte das Boot. Vier der Schüler konnten logisch in Sicherheit gebracht werden. Der fünfte gab zwar noch Lebenszeichen von sich, konnte aber nicht mehr gerettet werden, sondern starb trotz aller Wiederbelebungsversuche.

Lissabon, 17. März. Eine Patrouille mit acht Studenten als Insassen schwieg um. Fünf von den Studenten sind ertrunken.

Belgrad, 17. März. In den heiligen Spitäler liegen gegenwärtig 1054 verwundete serbische Soldaten.

Amiens, 17. März. Der Flieger Megides ist mit seinem Flugapparat abgestürzt und wurde tot aufgefunden.

Pozz, 17. März. Der Bankdots Kolpani wurde auf offener Straße erschossen und ihm 10000 Rubel, die er zur Bank bringen wollte, geraubt.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Bevölkerung und den übrigen Teil: Josef Kühne; für Lokales und aus dem Lande: Oskar Hünnic; — Verlag von Paul Hug, Notationenbuch von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu zwei Beilagen.



Erkennung und Heilung der Krankheiten.

Folgende billigen, von ersten medizinischen Autoren verfaßten Buchdrucken sind in unserer Expedition zu haben:

Chronische Durchfallkrankheit	80 Pf.
Die Herpes	100
Die Kinderkrankheit	100
Die Ohrenkrankheit	60
Uterusverkrampfung	50
Die Hämorrhoiden	80
Die Ohrenkrankheiten u. Ausbang die Nasen- und Rachen-Krankheiten	150
Wie erlangt man gesun- den Schlaf?	80
Die Halskrankheiten	100
Großlich falte Höhe	30
Die Bildungsentschuldigung	120
Magen- und Darmkrank- heiten	80
Die Schüßler-Selbstheilung, die Grundkrankheiten der Krank- heiten	80
Wollfage als Mittel zur Heilung vieler Krank- heiten	20
Gesichtswohlferdigkeit und Ge- sichtsleidkrankheiten	20
Arzneimittel und ihre Ver- wendung	20
Die Seele	80
Die heilende Schrift werden jewoohl die Erkrankungsschwin- gen sowie die zur Behandlung oder Linderung der Krankheiten nötigsten Mittel angegeben.	

Rüstringer Sparkasse.

Mündesicher.

Hauptstelle:
Wilhelmsh. Str. 5
(Bank).

Nebenstelle:
Bismarckstrasse 8
(Neuende).

Geschäftzeit:

Vormittags von 9—1 Uhr
Nachmittags v. 3—5 Uhr

Zinssatz für Spareinlagen:

3½ Prozent
bei täglicher Versetzung.

Heimparkassen.

Überweisungsverkehr.

Strenge Verschwiegen-
heit in allen Geschäfts-
angelegenheiten. Auskunft
an Steuerbehörden wird
nicht erteilt.

Kopfläuse

belebt schnell und gründlich
Fluox Paracitengel 50 Pf.
Röd. Lehmann, Hugo-Drogerie,
Drog. J. Kreuz, u. Germania-Dro-
g. H. Bülow, Höhenpollern-Drogerie
C. Springer, Drog. Victoriastr. 79
H. Brühnau, Central-Drogerie

Holzrouleur

Jalousien, Rollläden, in verschieden-
sten Stilen und Preislagen aus der
ältest. u. bestens bewährten Fabrik
— Seiffert —

Eduard Dittmann
Buchhandlung, Münchenerstr. 2c.

Gebr. Möbel um.
W. Koch, Münchenerstr. und
Thyssenstr. 6c

6 Monate alte Käufinchen
zu verkaufen.
Gerichtstraße Nr. 33.

Fahrräder emailliert
verarbeitet und repariert
Paul Fischer
Hilmenbrücke 23a
Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder,
Nähmaschinen u. Automobile.

Nordenham.
Rohr- u. Röhrenstühle
werden sauber geflossen.
Bernhard Harms, Radoligstr. 11.

Mietverträge
Mietquittungsbücher
— empfohlen —

Paul Hug & Co.

J. Margoniner & Co.

Diese Woche:

OSTER-MESSE

Wir bringen in diesen Tagen moderne Frühjahrs-Neuheiten aus allen Abteilungen, die sich für die Festtage vorteilhaft eignen, zu **besonders billigen Preisen** zum Verkauf.

Reinw. Musseline-Blusen	en coeur und mit Kragen	3.65	3.95	5.50	5.85	6.85	7.85
Reinw. Papeline- u. Wollbatist-Blusen	en coeur u. m. Kragen	2.75	3.85	4.85	6.85	7.85	8.75
Schicke Foulard-Seiden-Blusen	bulgarische Farbenstellungen				5.85	9.85	
Elegante Seiden-Blusen	neue Formen und Farben				7.85	9.65	11.50
Mod. Tüll- u. Spachtel-Blusen	weiss, creme, schwarz	2.85	3.85	5.85	7.85	9.85	11.50
Solide Percal- und Musseline-Blusen	waschecht		1.15	1.65	1.95	2.45	2.95
Kostümröcke	engl. Geschmack, dauerhafter Stoff	1.95	2.65	3.85	5.85	7.85	9.85
Kostüm-Röcke	marine u. schwarz Cheviot, reine Wolle	4.65	6.50	8.65	9.85	11.50	16.50
Kostüm-Röcke	schwarz u. blau mit weissen Streifen, reine Wolle		5.85	9.50	14.50		
Damen-Uebergangs-Handschuhe		45 Pf.					
Paar	165 145 98 78 58	45 Pf.					
Damen-Glacé-Handschuhe		125 Pf.					
moderne Farben	285 245 195	125 Pf.					
Damen-Flor-Strümpfe		95 Pf.					
schwarz, leder- u. feinfarbig	195 135	95 Pf.					
Damen-Strümpfe , durchbroch. schw.		45 Pf.					
leder- u. feinf. 195 165 145 125 98 68 58	45 Pf.						
Damen-Strümpfe	schwarz und leder. 98 78 58 48 38	28 Pf.					
Damen-Sammet-Handtaschen		115 Pf.					
Stück	485 345 255 195	115 Pf.					
Damen-Handtaschen	neue Form. 685 485 385 295 195 165	115 Pf.					
Damen-Pompadours	Hakel-imitation	105 145 Pf.					
	Batist u. Rippe	245 195 165 135 98	85 Pf.				
Sammet-Halsänder							
bestickt, Neu. 135 78	48 Pf.						
Seidene Ansteckblumen							
Neuheit 135 95 88	65 Pf.						

Damen-Regenschirme , neue Griffe, solide Qualität 780 585 485 385 285	195 Pf.
Herren-Regenschirme	195 Pf.
starke Stoffe 685 485 435 385 285	195 Pf.
Herren-Stockschrirme	365 Pf.
sehr modern	565 365 Pf.
Damen-Lackleder-Gürtel	68 Pf.
schwarz u. feine Farben 165 125 95	68 Pf.
Damen-Sammet-Gürtel , 4 und 5 cm	48 Pf.
breit 365 295 265 195 145 95 78	48 Pf.
Damen-Samt-Gürtler	195 Pf.
sehr praktisch	485 385 245 195 Pf.
Kinder-Stoff-Stürmer	68 Pf.
Stück 235 195 165 135 95	68 Pf.
Jackett-Kragen	85 Pf.
Batist u. Rippe 245 195 165 135 98	85 Pf.

Tüll-Jabots , sehr modern	
245 195 165 135 95	75 Pf.
Herren-Oberhemden	

Ein Posten farbiger

mit fest. Mansch., in all. Welt.

345 Pf.

Batist-Jabots, waschbar

225 195 145 95 78

15 Pf.

Während der Ostermesse:

Konserven-Extra-Preise

Für 28 Pf.
1>2-Pfd.-Dose Karotten gewürf.
1>2-Pfd.-Dose Brechbohnen
1>2-Pfd.-Dose Schnittbohnen
1>2-Pfd.-Dose Porrlöschen
1>2-Pfd.-Dose Karotten ls
1>2-Pfd.-Dose Grünkohl
1>2-Pfd.-Dose Weißkohl
1>2-Pfd.-Dose Wirsingkohl

Stangenspargel 1-Pfund-Dose 115 105 92 80 70 55 Pf.
2-Pfund-Dose 220 200 180 150 130 105 Pf.

Bruchspargel 1-Pfund-Dose 72 62 52 45 Pf.

2-Pfund-Dose 135 115 95 85 Pf.

Für 35 Pf.
1>2-Pfd.-Dose Allerlei ff.
1>2-Pfd.-Dose Weichtöpfchen
1>2-Pfd.-Dose Porrlöschen
1>2-Pfd.-Dose Spinat
1>2-Pfd.-Dose Kirschen
1>1-Pfd.-Dose Stachelsch. m. Z.
1>1-Pfd.-Dose Heidelbeeren

1-Pfund-Dose 115 105 92 80 70 55 Pf.
2-Pfund-Dose 220 200 180 150 130 105 Pf.

1-Pfd.-Dose Rosenkohl

1>2-Pfd.-Dose Mirabellen

1>2-Pfd.-Dose Kirschen o. St.

1>2-Pfd.-Dose Reineclanden

Für 75 Pf.
1>2-Pfd.-Dose Erbsen fein
1>2-Pfd.-Dose Weichtöpfchen
1>2-Pfd.-Dose Porrlöschen
1>2-Pfd.-Dose Rosenkohl
1>2-Pfd.-Dose Mirabellen

1-Pfund-Dose 115 105 92 80 70 55 Pf.
2-Pfund-Dose 220 200 180 150 130 105 Pf.

J. Margoniner & Co.

☰ Marktstrasse 34 ☻

Gökerstr. 8

Rattekkommission.

Müstringen-Wilhelmshaven.

Die fällige Rattekkommission findet
umsonst statt.

Der Vorstand.

Verband der Maler

Wilhelmshaven.

Wegen der Märzfeier findet
unter Mitglieder-Versammlung
am Mittwoch, den 19. d. März,
abends 8½ Uhr statt.

Verksammlung

bei Schröd., im Jademolen.

Wohlgebührliches Erstehen ist drin-
gend wünschenswert.

Die Kreisverwaltung.

Verband d. Galtwirtsgesellen

tel. 514. Wilhelmsh. St. 9.

Hausmeister-Arbeitsnieder-

für Hotels, Cafés und
Restauranten bestens empfohlen.

Verein für Gesundheitspflege

und Naturheilkunde

Wilhelmshaven-Müstringen (c. V.)

Monats-Versammlung

am Mittwoch, 19. März,

abends 8½ Uhr:

im Werkstättens.

Uhr zeitiges und pünktliches

Erstehen erachtet

Der Vorstand.

Gesangverein Eichenlaub

Umsonst findet die

Gesangstunde

heute Montag Abend

8½ Uhr statt. Das Erstehen

familientheraktiver Mitglieder

ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Brake i. O.

Soziald. Wahl-Verein

Mittwoch, den 19. März,

abends 8½ Uhr:

mitglieder-Versammlung

bei Dr. Peder.

Die Tagessordnung wird in der

Verksammlung bekanntgegeben.

Schönliches Erstehen der Mit-
glieder erwartet

Der Vorstand.

Mitgliedsbuch legitimiert.

St. Johanni-Brauerei

Wilhelmshaven,

Ristor. u. Bierdepot. Hintere 22,

empfiehlt ihre anerkannt

ganz vorzügliches nur aus Malz

und Hopfen hergestellten

Biere

hell nach Pilsener Art, dunkel

nach Münchener Art, in Gebinden

und Flaschen.

empfehlen

Paul Hug & Co.

Automobil-Fahrten billig.

von Halle. Tel. 242.

1. Beilage.
27. Jahrg. Nr. 65.

Norddeutsches Volksblatt

Montag
den 18. März 1913.

Mary in Wien.

Zum 18. März. Von Julius Deutsch.

In den Märztagen des Jahres 1848 revoltierte das Wiener Volk. Bürger und Arbeiter kämpften Schulter an Schulter gegen den gemeinsamen Feind, gegen den allen verhaschten Absolutismus. Raum aber hatte die Revolution gezeigt, als mit Notwendigkeit die wirtschaftlichen Gegenseiter innerhalb der kämpfenden Gruppen sich geltend machen. Der Sieg der Revolution machte die Bahn frei für den Kampf der Klassen.

Die Arbeiterschaft war nicht allein deshalb in den Kampf gezogen, um politische Rechte zu erringen, ihr Streben war in einem nicht geringeren Maß auf die Erzwingung wirtschaftlicher Verbesserungen gerichtet. Das Bürgertum hatte sich wohl die tatkraftige Hilfe der Arbeiterschaft in dem Kampf um politische Reformen gefallen lassen, es betrachtete aber mit schlechtem Gewissen die wirtschaftlichen Befreiungen seiner Bundesgenossen.

In allen Revolutionsländern; in Frankreich, in Deutschland und auch in Österreich, führten die erzwungenen Gegenläufe zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft auch im Revolutionsjahr zu erbitterten Zusammenstößen. Der Vorjahr Februarrevolution war die Junirevolution gefolgt und Marx hat diese beiden Ereignisse in der ihm eigenen harfen Weise gekennzeichnet, als er schreibt: „Die Februarrevolution war die österreichische Revolution, die Revolution der allgemeinen Sympathie, weil die Gegenläufe, die in ihr gegen das Königreich elatierten, unentwিল, einträchtig nebeneinander schlummerten, und der soziale Kampf, der ihren Hintergrund bildete, nur eine lustige Exzess gewonnen hatte, die Exzess der Phrase, des Worts. Die Junirevolution ist die habsburgische Revolution, die abstoßende Revolution, weil an die Stelle der Phrase die Sache getreten ist.“

In Wien war der glorreichen Märzrevolution der Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Nationalgardeien im August gefolgt. Die Verbündeten des März standen sich am August drohend gegenüber.

Um diese Zeit war Karl Marx nach Wien gereist. Wien hatte für die damaligen Verhältnisse Deutschlands, als Hauptstadt des mächtigen Habsburgerreiches, eine große Bedeutung. Ein revolutionärer Sieg in Wien musste nachhaltig auf ganz Deutschland wirken. Deshalb trieb es Marx nach Wien, der hier, wo die Arbeiterschaft sich eben anzusiedeln schien, für ihre eigenen Klasseinteressen in die Schanzen zu treten, klarend in die Arbeiterbewegung eingetreten wollte.

Am 30. August sprach Marx in einer Versammlung des ersten allgemeinen Arbeitervereins, dem bedeutendsten der Wiener Arbeitervereine. Die Versammlung fand im Saale „zum Strahl“ in der Zofenstadt statt und dauerte ungemein lange, nämlich von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Was Marx in dieser Versammlung sprach, ist nicht mehr genau feststellbar, denn die Zeitungsberichte über seine Rede sind kurz und enthalten außer einigen allgemeinen Redensarten nur wenige verständliche Sätze. Es ist darum zu erkennen, dass Marx eine „Dortstellung der sozialen Verhältnisse Welteuropas“ gegeben hat, doch er über die „Nationalverschärfungen und die letzte Arbeiterrevolution in Paris“ offenbar im Vergleich zu den Wiener Augustereignissen)

sprach und doch er ferner die Verhältnisse Englands sowie die Bestrebungen der Arbeiter zur Errichtung ihrer vollständigen Freiheit schilderte. Mehr ist den Zeitungsberichten nicht zu entnehmen.

Der Berichterstatter hat Marx offenbar nicht verstanden. Dass der Berichterstatter ihn nicht verstanden hat, ist freilich kein großes Unglück gewesen, viel schwerer liegt es, dass auch die Arbeiter Margens Worte verständnislos überhörten.

Die Arbeiter des Revolutionsjahrs hatten sich zu einer flaren Aufführung der Gedankenreiche noch nicht durchgerungen, waren sie doch mehr Revolutionäre des Herzens als des Verstandes. Ihre Wortführer schwelgten in revolutionären Phrasen und waren dabei außerhand, sich auf einen gangbaren Weg zu eintigen, der die Arbeiterbewegung hätte vorwärts bringen können. Im allgemeinen folgte die Arbeiterschaft dem radikalen Flügel des Bürgertums und nur ab und zu flammte sie zur klaren Befreiung ihrer eigenen Klasseinteressen auf. Jene Männer des Bürgertums, die es verstanden, mit großen Worten allgemeine demokratische Grundzüge zu propagieren, fanden in Kreise der Arbeiter den größten Anhang.

Trotz der blutigen Augustereignisse führten sie auch während der Blutwoche Marcks in Wien im Arbeiterverein noch immer das große Wort. Sie stellten das Sozialmoral, das eben zwischen den Arbeitern und den bürgerlichen Nationalgardeien ausgetrocknet worden war, nicht wie Marx als den Beginn des Klassenkampfes zwischen Bourgeoisie und Arbeiterschaft dar, sondern als ein zufälliges, unlösliches Ereignis, das nur durch eine Verfestigung wideriger Zustände möglich wurde.

Marx sprach am 2. September in einer zweiten Versammlung; diesmal über „Lohnarbeit und Kapital“. Trotzdem auch von dieser Versammlung nur ein ganz schlechter Zeitungsbericht vorhanden ist, läuft dieser doch zu erkennen, dass Marx die Grundzüge seines Kommunismus und Sozialismus zum Vortrag brachte. Er wurde wieder nicht verstanden. Die Wiener Arbeiterschaft war für die Ideen Karl Marx' noch nicht reif.

Wenn aber auch die Arbeiter Marx nicht verstanden, scheinen doch einige Bürgertypen, die sich im Arbeiterverein eines großen Ansehens erfreuten, aus seinem Vortrage Argwohn geführt zu haben, denn sie fielen in den nächsten Versammlungen über den „Kommunismus und Sozialismus“ her, um diese gefährlichen Dinge der Arbeiterschaft auszuradieren.

Damals konnte ihnen das leicht gelingen, denn die Arbeiter, die vom Sozialismus zum erstenmal hörten, kontinuierlich nicht erfahren. Die spätere Entwicklung führte auch die Wiener Arbeiterschaft auf die Bahn, die Karl Marx der Arbeiterschaft aller kapitalistischen Länder vorgezeichnet hat. Im Revolutionsjahr hat Marx vergebens versucht, durch sein persönliches Eingreifen die Wiener Arbeiter auf die Bahn des Klassenkampfes zu führen. Einige Jahre später war dieser Kampf auf der ganzen Linie entbrannt. Die ehrne Notwendigkeit der Gedanke bot auch in der alten Donaustadt die Arbeiterherzen zum revolutionären Betriebskampf entflammt wie ihm Karl Marcks stürmischer Willen schon im Jahre des ersten Volksaufstandes herbeizuführen suchte.

Parteinaachrichten.
Ausbau des „Vorwärts“. Die Herausgabe einer Montagsausgabe des „Vorwärts“ ist vom Vorstand beschlossen und die Pressekommission trat diesem Beschluss bei. Der grohesten Aufwand verbündete bisher die Ausführung dieses häufig geäußerten Wunsches. Gegenwärtig ist die Gehärtolage aber derart, dass die Einführung erfolgen kann. Das Blatt soll einen vom „Vorwärts“ der übrigen Woche etwas unterchiedlichen Charakter tragen. Der feinste Ton ist insbesondere berücksichtigt worden, außerdem auch die politische Satire ihren Platz finden. Grundtönliche Artikel und Diskussionen der führenden sozialistischen Geister des Auslandes sollen im weiteren das Raster der Ausgabe bestimmen. Große gesellschaftliche und politische Versammlungen, die in der Regel Sonntags stattfinden müssen, können eine schnellere Berichterstattung erfahren als bisher. Der Abonnementspreis bleibt der gleiche wie bisher. Die Ausgabe erscheint mit dem Monat April.

Gewerkschaftliches.

Die Machtprobe der Schäfermacher im Malergewerbe. Das rigorose Vorgehen der Unternehmer im Malergewerbe findet auch in bürgerlichen Kreisen wenig Sympathie. So schreibt die „Soziale Praxis“:

„Auch der ganzen Entwickelungsweise dieser Auspaltung ist es nicht verwunderlich, dass die Durchführung der Auspaltung nicht ohne Schwierigkeiten vor sich geht. Es ist eine rechte Komplikation vorhanden. Im gesamten Bau Hamburg waren im Sommer nach Beginn erst 30 Prozent (2844 von 9500 Beschäftigten) ausgeschlossen. In Groß-Berlin am 10. März 1913 bei mehr als 5000 Beschäftigten. Der dreitische Malerarbeitsausschuss, der von 4000 bis organisierten Meistern befürchteten streiken, schaffte und 800 ausgeschlossen sind. In der Schlussverhandlung der Berliner Malerarbeitsgemeinschaft war der Westliche Obermeisterstrafe geradezu sein Bedenken darüber ausgesprochen, dass die Arbeitgeber den Anfang mit dem Kampfe machen müssten. Die Tatsache eben, dass drei von den Malermeistern selbst beruhende Unparteiliche in ihrem Schiedsspruch die Forderungen, gegen die jetzt der Auspaltungskampf geht, für den extretesten Interessenskampf erklärt haben, kommt nicht für die beteiligten Malermeister bedeutsam, ob sich ein Klassenkampf darum lohne und auskömmlich sei.“

Dann heißt es, „Die positiven Kampfziele und Forderungen, welche die Malermeister mit der Auspaltung durchsetzen wollen, sind, abgesehen von der Lohnfrage, nicht ganz klar.“ Und nachdem dann die „Soziale Praxis“ das Wesentlichste aus dem Circulare des Unfallversicherungsverbandes darüber gittert hat, heißt es:

„Maler kann nicht gerade zugeben, dass hier Lebensfragen des Malergewerbes angeführt werden, deren glatte Regelung für die Arbeitgeber leicht das Opfer eines Klassenkampfes getragen werden können. Die Malerarbeitsgruppen haben, verglichen damit, noch schwere Ausstellungen an den Schiedssprüchen zu machen gehabt.“

Richtig! die Resolution der außerordentlichen Generalversammlung des Verbandes der Maler abgedruckt worden ist, wird bemerkst:

„Die Malerarbeitsgruppen haben sich mit der Abschlusszahlung der Schiedssprüche begnügt, weil auf friedlichem Wege nicht mehr zu erreichen war; aber sie haben allein Anschein nach auf eben so viel verzichten müssen, wie den Arbeitnehmern in dem Schiedsspruch an Vorzügen zugemessen ist. Mäßige angeklagter Schiedsspruch, nachdem die Parteien monatlang ihren Friedenswillen bekannt haben, notwendig jetzt noch ein allgemeiner

Der Entgleiste.

Roman von Wilhelm Holzamer.

14

Nachdruck verboten.

„Sieht du,“ sagte der Schlüssel, „er lag deutsche Freiheit. Da ist sie gestorben geblieben. Aber wenn du mal groß bist, da wirst du wissen, dass es eine andere Freiheit noch gibt, das ist eine ganz große Freiheit, die kennt nicht deutsch und französisch, die kennt nur den Menschen. War der Kraft in seiner Freiheit geblieben und mit seiner Freiheit weitergesogen, starrt in seinen vier Wänden still zu werden, so war er auch zur Menschenfreiheit gefommen, und war nicht über 1870 und Kaiserreich und Gott weiß was gespolt. Das ist auch einer, der gewusst hat, wo der Baum die Wurzeln hat, der aber nicht gefragt hat, wohin er hätt wachsen können. Schob um ihn!“

„Es gibt aber doch bald keinen mehr wie er?“ fragte der Philipp, der ein wenig beirrt war.

„Das ist gerade das schlimm an ihm. Gerade so einer, wie er ist, der muß ganz voraus sein.“

„Sie meinen wegen dem Vorzerr?“

„Ich mein, wegen der ganzen Welt und wegen dem ganzen Leben. Ich bin wegen dir und mir und allen armen Teufels. Wegen denen mein ich, die dummen gehalten werden, und denen, die ins Helle, in den helllichten Tag hinein wollen und immer in der Dämmerkeit gehen müssen, wegen denen mein ich.“

„Aber, was er uns lehrt, das wird doch nicht in der Volksschule gelebt?“

„Das nicht — aber an ihm hat's ein gut Teil gelegen, und er hätt uns eine Volksschule hoffen können, in der man lehrt, was man euch lehrt. So ist's nur für die wenigen, die's bezahlen können. Aber es müßt für alle sein.“

Sie gingen still nebeneinander her.

Der Schlüssel fing dann wieder an.

„Du möcht mich aber recht verstehen: ich holt ihn doch. Aber das hindert mich nicht, doch ich manchmal einen rechten Zorn auf ihn hab. Nur ein bisschen fehlt mir manchmal, da töt ich hoff, wie Christus gelagt hat: die nicht salt sind und nicht warm sind, die lau sind, die will ich anspeisen aus meinem Mund. Aber er ist ja mehr. Er ist mir stehen ge-

bliedet. Er ist alt geworden. Hat dich mal vom Alten werden, Philipp. Da wird man wie ein hoher Weidenbaum. Man hat noch ein paar grüne Borten, aber man kriegt keine Krone mehr. Und man denkt, es wäre doch gut und schön, doch man an dem stillen Weiher stehen könnte und immer da hinein gucken und sich betrachten. Aber wie man jungen gewesen ist, da hat man an einem großen Fluß stehen wollen. Ja noch mehr, da hat man der Welt sein wollen von einem großen Schiff, das den andern voraus fährt. Gud dir darauf später den alten Kraft mal an. Wenn du groß bist und was erlebst hast. Ich ich weiß das. Aber willst du jemand wissen, der jung geblieben ist?emand, der wohl auch nicht in das große Wasser hinausgekommen ist, der aber über den Kästchen hinausgekommen hat und immer den Wind gelüpft hat, der weiter gewohnt kommen ist? Das ist die alte Elisabeth. Das glaubst du mir nicht? Du guckt noch auf das, was einer außen ist. Du mußt lernen auf das gucken, was innwendig im Menschen steht.“

Nach mancherlei Fragen und Gebräuchen waren sie ins Dorf gekommen. Es war Abend geworden, und die Häuser lagen still. Straßenlaternen gab's noch keine. Nur die Lichtthein aus den Häusern und Löden war ein wenig Helle auf die Gassen. Ganz eingeklossen lag das Dorf. Tiefe drinnen zwischen den Häusern. Nur die beiden Kirchtürme quillten in die Höhe. Über die Häuser hinweg konnten sie auch nicht sehen. Oben in der Eversheimer Mühle ging ein Licht auf.

„Sieht du, Philipp, da oben sieht man noch ein Stück weiter — und gong droben noch weiter — aber hier unten ist rundum alles zu. — Du kommst also einmal? Damit ging er.

Der Philipp sah nun fast jeden Mittwoch und Samstag in der Werkstatt beim Spengler Schlüssel. Er fütterte die Frettchen, boschte dies und das herum, was nie recht gelang, bewunderte das Meisterstück vom Schlüssel, ein ganzes Lebewesen, das blithblau auf der Kommode in der Wohnstube stand. Lies sich vom alten Buntstiften ergänzen und hörte die Reden vom Schlüssel an, die ihm alle hundert waren im Leben, aber doch einen festhaften Platz auf ihn

ausübten. Wandmal fiel ihm etwas davon in der Schule ein, und er betrachtete den alten Kraft mit fragenden Augen, die Gewissheit haben wollten. Aber es war nichts wegzunehmen vom alten Kraft, mochte der Schlüssel auch sagen, was er wollte. Und doch, wenn er wieder beim Schlüssel war, da fiel wieder ein ganz anderes Licht auf die Dinge. Der Philipp stand dagewichen und wußte nicht, welches das richtige war und für welches er sich entscheiden sollte. Er entschied sich nicht. Er gab sich dem Stillen, Leuchtenden hin, das vom Atem des Krafts ausging, und ließ sich dann die Augen aufsuchen, von dem Schäfer, kalten, das der Schlüssel angündigte. Es bekmerte ihn nicht sehr, es beunruhigte ihn nur manchmal. Und manchmal legte er einen scheuen Zweifel hinter die Dinge, die der Kraft sagten.

Der Schlüssel öffnete eines Tages einen verborgenen Wandkran in seiner Werkstatt und zeigte dem Philipp seine Bücher. Nun wußte er, wohin er so viel Merkwürdiges sagen konnte. Zu lesen gab ihm der Schlüssel keines. Sie feierten mehr politisch verbunden, und es wisse niemand, das er sie habe. Aber alles Verbot halte den Sieg der Wahrheit nicht auf. Die Wahrheit gehe durch die Welt und wisse die Brüder ihres Bundes zu finden. Es sei ein großes Geheimnis, das sie alle umhüllte. Und eines Tages, da sei das ganze Leben und die ganze Welt davon durchdrungen. Ob er schon die Namen Bebel gehört habe, Niebhuk, Marx, Lassalle? Nein? Das seien lautere große Namen, die den Bund befleißigt hätten und die Geheimnisse der Wahrheit und Freiheit in die Welt trügen.

Der Philipp sah ihn mit großen verwunderten Augen an.

„Und er gehörte auch dazu?“

„Jeder, der geht dazu, der leidet auch und nach Erfahrung streift. Jeder, der's gut mit den Menschen meint.“

„Da fühlt der Philipp einen großen Respekt.“

„Aber er sei doch nur Spengler?“

Der Schlüssel lachte.

„Gott, darüber ist die noch nichts eingefallen, das die Apostel nur Fischer waren? Und Jesus ein Zimmermann? Darüber sollt den Leuten gar nichts ein. Aber das Bebel ein Dreher ist, das macht sie stug.“



Verrt: Ernst Becker, Kielstrasse 77, Tel. 982.

COCOSA
feinste Pflanzen-Butter
Margarine

Bestes Butter-Ersatzmittel
der Gegenwart. Wohlgeschmeckend,
nahrhaft und kostümlich.
Überall erhältlich!
Alleinige Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke
Jurgens & Prinzen, G.m.b.H.
Goch (Rhein)

Verrt: Ernst Becker, Kielstrasse 77, Tel. 982.

Damen-Blusen, Kostümröcke

Unterröcke, Korsette, Handschuhe, Regenschirme, Herren-Anzüge und Paletots, Oberhemden, Kragen, Manschetten und Schlippe empfehlenswert in grosser Auswahl zu billigen Preisen!

J. H. Frerichs, Ecke Gerichts- u. Börsenstraße.

Bekanntmachung.

Am 14. März 1913, abends gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, ist der Milchfuhrmann Daniels auf dem Chaussee zwischen Fedderwarden und Sengwarden ermordet und beraubt worden.

Entweder ist außer diesem Gelde ein Goldbeutel aus hellgelbem Leder, etwa 18 cm lang, 14 cm breit mit eisernem Knopfriegel und Innentasche.

Ich ersuche alles, was irgendwie geeignet ist zur Aufklärung zu dienen, dem Gendarmeriestandort Fedderwarden, Rüstringen oder mir mitzuteilen. Insbesondere ersuche ich alle Personen, die um die fragliche Zeit die Staatschausee Schaar—Sengwarden oder die Ammertsverbandschausee Rüstringen—Inhausen passiert haben, sich zu melden.

Oldenburg, 16. März 1913.

Der Erste Staatsanwalt.

A. A.: Dr. Altmann.

Jugend'

Münchner Illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben.

Herausgeber: Dr. Georg Hirth.

Monatsspreis: vereinfacht (12 Nummern) Mk. 4.— Einzelnummer 30 Pf., mit Porto so Pf. im Ausland Mk. 1.—

Seitwoll gebundene Jahrgänge der "Jugend" folgen in den Büchereien eines jeden Schreibens zu finden sein. Jeder Jahrgang besteht aus 12 Bänden, Preis je Band 1 Mk. 30.— von 1896 bis 1912, 1 Mk. 35.— von 1913 bis 21.—

Die Sonderdrucke der "Jugend" bringen einen breiten Raum des Werkes anderer von einem jungen Menschen verfassten Gedanken, die vergangener Zeiten aufzufrischen und frisch weiterleben lassen. Bilder aus der Werkstatt in unteren Verbindungen bringen will, die gangbare Bilder werden durch gesuchte Verleihungen und ausgewählte Ausführungen erweitert. Preis je n. Seite 10 Pf. bis Mk. 1,50, gerahmt Mk. 3.— bis Mk. 6.—

Ausführlicher Katalog über die Sonderdrucke unter dem Titel: Katalog der farbigen Kunstdräleiter aus der Münchner Jugend.

Reproduktion aus den Jahrgängen 1896—1912. Herausgeber: Dr. Georg Hirth. Preis je Band 1 Mk. 30.— von 1896 bis 1912, 1 Mk. 35.— von 1913 bis 21.—

6. Hirth's Verlag, 6. m. b. h.
Verlag der "Jugend".
münchen, Lessingstraße 1.

Emden.

Möbel aller Art kann man am besten und billigsten in vorzüglicher Ausführung in Reihers Möbelhaus, Krahnstrasse 42 — Arbeiten von Sophus und Matratzen in eigener Werkstatt.

Zillen-Viertel

im Stadtteil Heppens.

Bis zum 1. Mai er. beträgt der Preis für Bananen auf fertiger Straße:

an der Schulstraße noch 7,60 Mk.
und am Ausgang der Götterstraße
(Endstation der Straßenbahn) 5,50 Mk.
pro qm. Am 1. Mai tritt eine Erhöhung der Preise ein.

Rüstringen, den 4. März 1913.

Stadtmagistrat.

Dr. Lucken.



Für grosse Familien!
Für sparsame Leute!

Erdal

Schuhwaren

Mädchen

für die Vormittagsstunden per
sofort gesucht.

Karl Pape,

Wilhelmsdorf, Str. 25

Gesucht auf sofort
Schulfeiert Kindermädchen.
Frau Hector, Kaiser-Wilhelm-Saal

Strom- und Kleider-Gde.

Gesucht zum 1. April
ordentlich Dienstmädchen

Wenke, Banker, Olden-

Brutpaar sucht zum 1. Mai
bedürftige Wohnung. Effeten mit Preisangabe
unter N. V. 281 befreidet die
Expedition d. El.

Röck- und Westen-Schneider
gesucht.

Fr. Linnemann, Delmenhorst,
Oldenburger Straße 22

Gesucht ein ehrlicher Arbeiter
von 14 bis 15 Jahren.

Vorhause, Gitter, Installations-

Geschäft, Holzmann, Bremen.

Zeltredner: Genosse E. Winkelmann, Bremen.

Eintrittspreis 20 Pf.

Arbeiter-Turnverein Germania.

Einladung

zu der am Sonntag den 23. März (1. Osterwoch)
im Sadewasser's Tivoli stattfindenden

Abend-Unterhaltung

beteiligt in Konzert,
turnerischen Aufführungen und
Theater.

Stallöffn. 6 Uhr, Anf. präz. 7 Uhr.
Entree 20 Pf., an der Kasse 40 Pf.,
Kinder 10 Pf.

Karten sind an den bekannten Stellen zu haben.

Die gesamte Einwohnerschaft von Rüstringen und
Wilhelmshaven wird um regen Besuch gebeten.

Das Festkomitee.

Konsum- und Sparverein

für Rüstringen und Umgegend e. G. m. b. H.

Unsere werten Mitglieder werden gebeten,

Klaben- und Kuchen-Bestellungen

bis spätestens Mittwoch, den 19. März in
unseren Verteilungsstellen aufzugeben.

Der Vorstand.

Soziald. Volksverein

Varel

Mittwoch den 19. März et. abends 8,30 Uhr
im Saale des „Hotel zum Schütting“

März-Feier

beteiligt in
musikalischen Vorträgen, Zestreden, Gesangs-
vorträgen, Recitationen und Turnen.

Zestredner: Genosse E. Winkelmann, Bremen.

Eintrittspreis 20 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Molkerei - Genossenschaft Neuende

e. G. m. b. H.

Bon heute ab ist unser Butterpreis:

Molkerei-Butter 1, täglich frisch gebuttert, Pfd. 1,50 Mk.

Molkerei-Butter 1 in 2-, 3- u. 5-Pfd.-Stück. Pfd. 1,40 Mk.

Neuende, den 17. März 1913.

Der Vorstand.

Nordenham.

Wilhelm Harms Buchhandlung

Tobak und Zigarettengeschäft

empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Arbeiters-Litteratur
für die Schule, Schulbücher und Schulunterfilzen.

Abonnements und Anzeigen für das Norddeutsche
Volksblatt sowie alle Arten Drucksachen nehme jederzeit
entgegen. — Bilder aller Art werden laudar eingehobt.

Filial-Expedition des Nordb. Volksblattes.

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.



Ausnahme-Lage!

Von heute bis einschlgl. Donnerstag den 20. d. M.
verordnen wir auf jedes Pfund unserer so sehr beliebten

Tha-Ga (Pflanzenbutter-Marg.) Pfd. 80 Pf.

Thamsa (Süssr.-Delikat.-Marg.) Pfd. 90 Pf.

eine Butter-Dose oder einen Frühstücks-Teller oder
12 Nabattmarken gratis.

Hamburger Kaffeelager

Martstr. 29 B. Thams & Garfs. Martstr. 29 B.

Bildungsausschuss Oldenburg-Ostfriesland

*** Zentrale Rüstringen. ***

6 naturwissenschaftl. Lichtbilder-Vortragskurse.

Thema: Die Geschichte der Wissenschaft vom Menschen
vom Altertum bis zur Neuzeit.

Redner: Gen. Dr. med. Drucker, Berlin

Delmenhorst:

Donnerstag den 27. März, 3. und 10.
April cr. im Oldenburger Hof (Ettie).
Einzelkarte 20 Pf., Karte für alle drei
Vorträge 40 Pf.

Nordenham:

Freitag den 28. März, 4. u. 11. April
im Lokale des Herrn Kohlers, Herbert-
straße. Einzelkarte 20 Pf., Karte für alle drei
Vorträge 50 Pf.

Brake:

Samstagabend den 29. März, 5. u. 12. April
im Aufzähler-Hof (Endt. Janzen).
Einzelkarte 25 Pf., Karte für alle drei
Vorträge 60 Pf.

Einlaz in allen Orten um 7.30 Uhr, pünktlicher Anfang 8.30 Uhr.
Nur in Brake ist Einlaz und Anfang eine halbe Stunde früher. Rauchen ist nicht gestattet.

Zur ordnungsgemäßen Führung einer Teilnehmerliste erhalten die Besucher am ersten Abend überall an den Saaleingängen eine **Personalkarte**, die sie während der Vortrags-
reihe genau ausfüllen und beim Weggang am Saalausgang wieder abgeben müssen. Diese
Karten dienen lediglich statistischen Zwecken und hoffen wir, daß sich die Besucher gern der
leinen Mühe der Ausfüllung unterziehen.

Der unterzeichnete Ausschuss lobt die organisierte Arbeiterschaft in den betr. Orten
zur Teilnahme freundlich ein und erwartet überall einen zahlreichen Besuch.

Der Ausschuss.

Davel:

Montag den 31. März, 7. u. 14. April
im Hotel Zum Schütting. Eintritt für
alle drei Vorträge 50 Pf.

Oldenburg:

Donnerstag den 1., 8. und 15. April cr.
im Gewerbehofhaus, Kurwidderstraße.
Einzelkarte 20 Pf., Karte für alle drei
Vorträge 50 Pf.

Rüstringen:

Mittwoch den 2., 9. und 16. April cr.
im Lokale des Herrn Sodewalter, Tivoli.
Eintritt für alle drei Vorträge 40 Pf.

Wesel:

Montag den 31. März, 7. u. 14. April cr.
im Hotel Zum Schütting. Eintritt für
alle drei Vorträge 50 Pf.

Deutsche Nationalbank

Wilhelmshaven

Bismarckstraße 92. Fernruf 1180. Ecke Bismarckplatz.

Aktienkapital und Reserven ca. 37 Millionen Mark.

Annahme von Depositengeldern (Spareinlagen)

Verzinsung: bei tagl. Kündigung 3 1/4 Proz.
bei 1/2 jährl. 4

Eröffnung von laufenden Rechnungen u. provisionsfreien Scheckkonten

Verzinsung der Scheckkonten 3 Proz.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- u. einbruchssicherem Gewölbe.

Ausführung sämtlicher Börsentransaktionen.

Bereitwillige kostenlose Auskunftsteilung in allen bank-
geschäftlichen Angelegenheiten.

Eine furchtbare Qual

ist es, mit schlechtsitzenden Stiefeln umherzulaufen. Kommen
Sie zu uns, wir genießen wegen unseres hervorragenden
Stiefelmaterials einen weitverbreiteten Ruf. Unser

Walkürenstiefel

ist elegant und schick, in Haltbarkeit unübertroffen.

— Grosse Reparaturwerkstatt im Hause. —

Trost & Wehlau, Schuhmachermeister,
Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 70. — Wilhelmshaven, Bismarckstr. 95.

Kaiser Wilhelma-S

Ede Kiel u. Biomarfil.

Heute Dienstag:

Grosser öffentlicher Ball.

Es lädt freundl. ein

Dr. Seftor.

Zonhallen

Am Dienstag:

Kräntzchen.

M.-L.-Verein
„Einigkeit“
Wilhelmshaven.

Dienstag den 18. März

abends 8 1/2 Uhr

Gesellschafts-Abend

mit anschließendem Vortrag.

Die Mitglieder mit ihren weiten
Tümmlern werden höf. gebeten, zivil-
und vünftlich zu erscheinen.

Von der Reise zurück

Dr. med. Keese.

Um schnell zu lämmen
verkaufe ich die noch vorhandenen
Gegenstände für Küche und Haus:
1. Regulator, dült. isol. große
Blätter, Isolier, Spiegel, Teppich,
Läufer, Cocos, Linoleum, Etagelsch.
Kochschalen, Besteck, Tische, Glas-
u. Porz.-Dämpfen, Tische, Stühle
und mehr. Sohle, Bodenmatr. 2.

Empfehlte Gutterbrot

(gar. Roggen und Mais)
pr. Stück 60 Pf.

D. Dümmer, Dammbäckerei,
Rüstringen, Peterstr. 861.



Jahn-Atelier R. Zerfuss

Plätzte, Wilhelmsh. Str. 23.
Künft. Jähne, Plombe 1c.
Vorbereitung des Mundes
bei künstlichem Jähnen gratis.
Teilnahme gefordert.

Lohnender Verdienst

liest sich Krebslampe, Jähnen,
Bonne, auch Annalen, durch
Verkauf von Gütern nach groß-
mehrheitl. Würter. Patentamt
geehrt. Erfordert, ist Gewerbe-
schein. Zu erfr. in der Exp. d. M.

Mietverträge bei Paul Hug & Co.

Todes-Anzeige.

(Statt Karten).

Heute Sonntag nach 2 1/2 Uhr entschlief sanft
und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit, im
75. Lebensjahr, unsere liebe gute Mutter, Schwieger-,
Groß- und Urgroßmutter, die Witwe

Karoline Buhs

geb. Buchner.

Um stille Teilnahme bitten die Angehörigen:

Gustav Blasch u. Frau, geb. Buhs

Ludwig Buhs und Frau

Karl Buhs und Frau

Robert Buhs und Frau

Albert Buhs und Frau (Hannover)

Heinrich Schäfer und Frau, geb. Buhs

Gustav Schidell und Frau, geb. Buhs

Adolf Buhs und Frau

Heinrich Buhs und Frau

nebst Kindern und Kindeskindern.

Rüstringen, 17. März 1913.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag um
2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Wilhelmshavener Str. 63,
nach dem alten Friedhof statt.

Norddeutsches Volksblatt

Montag
den 17. März 1913.

Unerhörter Unternehmerterrorismus.

Serade in der gegenwärtigen Zeit der unverantwortlichen Heile aller Reaktionäre gegen das Sozialistische Recht der Arbeiter durfte es angebracht sein, gewissemaligen oft-mäßig den bisherigen Verlauf eines ganz unerhörten und brutalen Unternehmerterrorismus der weitesten Leidenschaftlichkeit bekannt zu geben.

Zum April 1911 hatte der Droschkenfahrer J. in Dresden eine unerhebliche Differenz mit einem Bobrast. Der Droschkenbesitzerverein 1. Klasse erhielt davon und lud J. zu einer Vorstandssitzung vor sein Forum. J. erschien nicht, weil er ein Recht des Unternehmers dazu nicht anerkennen konnte. Darauf erhielt er abermals eine Einladung und dieser Einladung folgte er, um den Herren dort zu sagen, daß er ihnen das Recht zu einer Vorladung und das Strafrecht bestreite. Wenn er die Bobrastförderung übersteigen hätte, dann hätte nur die Polizei das Recht, ihn zu bestrafen. Darauf erhielt er folgendes Schreiben:

"Rathen Sie wegen der auf der Station am Altmarkt begangenen Unregelmäßigkeiten berichtet mit einem Beweis belegt werden und hat der Gesamtvorstand beschlossen, Sie wegen ihres politischen höchst ungünstigen Benehmens gegenüber den Vorstandsmitgliedern ab 16. Juni d. J. auf drei Monate im Droschkenfahrer nicht zu beschäftigen, wovon Sie hierdurch in Kenntnis gesetzt werden."

Wilhelm Bürke, Vorsitzender."

Der Droschkenfahrer, der Familienvater ist und andere Arbeiten doch nicht gleich verrichten kann, erhielt aber Verstärkung von Droschkenfahrern. Das wurde dem Vorstand bekannt, und darauf erhielt er folgendes Uta:

"Wie fröhligt werden Sie hören der Ihnen zu geangesehenen Bedrohung am 1. Juli d. J. Drosche erster und zweiter Klasse gehoben, weshalb der Gesamtvorstand beschlossen hat, Sie die Bobrast vorwurfe ob auf die Dauer von zwei Jahren im Droschkenfahrer nicht mehr zu beschäftigen, wovon Sie hierdurch zur Kenntnis in Kenntnis gesetzt werden."

Wilhelm Bürke, Vorsitzender."

Gleichzeitig wurde am Droschkenfahrer folgendes Zir-fular verhandelt:

"Der Droschkenfahrer Herr Hermann John, hier, Siegelsstraße 41 wohnhaft, darf auf Besuch des Gesamtvorstandes vom Verein der Droschkenfahrer 1. Klasse von jetzt ab auf zwei Jahre nicht im Droschkenfahrer I. und 2. Klasse beschäftigt werden. Vereinsmitglieder, welche gegen diesen Beschluß handeln, werden mit einer förmlichen Konventionalstrafe von 3 Mark laut des Vereinsstatutes bestraft."

Der Droschkenbesitzerverein zu Dresden.

Emil Lehmann."

Die Unternehmerin aber, die den John beschäftigte, erhielt folgendes Schreiben:

"Bew. Agnes, vermittelt Schröder,

Dresden-Zwickau, Friedrich-Augustplatz 1.

Wie der Verein der Droschkenfahrer 1. Klasse hier in Erinnerung gehoben hat, beschäftigte Sie der Autist Herr Hermann John weiter, trotzdem John durch Beschluss des Vereins auf zwei Jahre nicht im Droschkenfahrer ausgeschlossen werden ist. Im Lustrope des Vereins befand ich Sie hierdurch bei Vermeidung der Folge und den Jagungsgemächen folgen, John sofort zu entlassen und mir davon, daß dies geschehen ist, umgehend Nachricht zu geben. Der Aufprall auf Zahlung der schon verursachten Strafe und Entlastung der bei mir entstehenden Kosten bleibt vorbehalten.

Hochachtungsvoll

Rechtsanwalt Baumann."

Zu allem Übelstink gab die also gezwungene Arbeitgeberin dem Manne, der wegen einer geringfügigen Differenz ausgebüxt werden soll, eine Beschleunigung folgenden Inhalts:

"Der Droschkenfahrer Hermann John aus Dresden in vom 25. August 1911 bis 23. September 1911 bei mir in Nordost gewesen; mußte den Autist Herrn John auf wiederholtes Drängen des Besitzervereins 1. Klasse lädtigungen entlassen. Agnes, vermo. Schröder."

Der also Gehobte geriet natürlich mit seiner Familie trog der Unterstellung durch den Transportarbeiterverband, dem er angehört, in große Not und rückte fürsich ein Geschwad an die Unternehmer-Terroristen, worauf er folgende abweisende Antwort erhielt:

Dresden, den 1. März 1913.

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 11. v. M. teilen wir Ihnen noch nunmehr folgendes Vorstandsschreiben mit, das wir Ihnen schicken um Aufzettelung des gegen Sie erlassenen Arbeitsschreibes nicht benötigen können, sondern auf Erfüllung der festgesetzten Frist beziehen müssen.

Achtungsvoll Wilhelm Bürke."

Der Vorstand des Vereins der Droschkenfahrer beruft sich bei seinen Terrorismusschäden auf das Statut. Das § 12 desselben heißt es allerdings:

1. "Jedes Vereinsmitglied ist verpflichtet, große Fehler der Autist dem Vorstand anzugeben, der die Namen derselben in eine Liste einzutragen hat und dieselben mit Verwarnung bzw. Verweis behanfen kann."

2. "Jedes Vereinsmitglied ist verpflichtet, auf Verlangen des Vorstandes einen mit Beweis belegten Autistenselbst zu entlassen bzw. mindestens drei Monate lang nicht wieder in den Droschkenfahrer zu treten."

3. Vereinsmitglieder, welche trotzdem einen solchen Autisten im Vorstand behalten, bzw. während der Dauer des Vertrags in Dienst nehmen, haben eine Konventionalstrafe von 3 Mark in die Vereinskasse zu zahlen."

Schwarze Rüten und brutale Verbindung der Betriebsföderation von mitschädigten Angestellten. Mit solchen Mitteln arbeitet hier eine Unternehmerorganisation in aller Leidenschaftlichkeit und kein Staatsamt verhindert das!

Die Unternehmer haben es nötig, über den Terrorismus der — Arbeiter zu schreien!

Lokales.

Mültringen, 17. März.

An die Arbeiter-Güter! Jetzt verlassen wieder Tausende junger Mädchen die Schule und gleichzeitig das Elternhaus, um fern von der Heimat ihr Brod als Dienstmädchen zu suchen. Mehr noch als die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen im allgemeinen sind die jungen Dienstmädchen den Gefahren des Lebens und der Erwerbsarbeit schwach ausgesetzt. Die häuslichen Verhältnisse, in die sie jetzt kommen, sind gänzlich andere, als ihnen bisher bekannt waren. Dazu kommt häufig das Leben in der fremden Stadt mit den anderen Gewohnheiten, so daß das junge Mädchen nicht abschätzen kann, ob die Bedingungen, unter denen es Verbleibstugung annimmt, den Anforderungen der Stellung entsprechen. Zwar wird der Verkehr mit anderen Mädchen auch Aufführung über die am Ort üblichen Arbeitsbedingungen lassen. Diese Aufführung und auch die Verständigung über andere Dinge wird aber erschwert durch das Kost- und Logiswesen und durch die für Dienstmädchen geltenden gepliechten Bestimmungen. Noch immer unterliegen häusliche Dienstboten den Gesindeordnungen, die den Herrschäften sogar das Kindergesetz reichen lassen, ihnen gestatten, das ohne Kündigung fortzugezogene Mädchen zwangsweise durch die Polizei zurückzuholen zu lassen und Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis (Aklagen über zurückgehaltene Lohn, einbehaltene Sachen etc.) mit eingeschränkten an die ordentlichen Gerichte zu weisen.

Durch diese Zustände veranlaßt, sind die häuslichen Dienstboten weit mehr als gewerbliche Arbeiterinnen von der Rasse der Arbeitgeber abhängig. Außerdem sind die wenigsten über das unterrichtet, was sie geistlich zu verlangen haben und welche Wege sie gehen müssen, um zu ihrem Rechte zu gelangen. Die sich hieran ergebenden Folgen, deren Wirkungen noch erhöht werden durch die im Deutschen gewerbsmäßige Stellenvermittlung, treffen natürlich in erster Linie die jungen Mädchen, die unerfahren und berausfremdet Stellung als Dienstboten annehmen. Für sie ist es deshalb besonders wichtig, eine Stelle zu wissen wo sie sich Gelegenheit haben, kollegialen Anschluß an ihre Berufsgenossinnen und geistige Unterhaltung zu finden. Diese Aufgaben erfüllt der Verband der Hausangestellten. Alle Eltern sollten deshalb ihren Kindern, die Stellung als Dienstmädchen annehmen wollen oder innehaben, dringend raten, sich dem Verband der Hausangestellten anzuschließen und die unentgeltliche Stellenvermittlung des Verbandes in Anspruch zu nehmen. Der Verband gewährt seinen Mitgliedern unentgeltliche Rechtsberatung, Unterstützung in Arbeitsfällen, Aufführung und geistige Unterhaltung und verucht überall dort, wo es gelingt, Mitglieder zu gewinnen, unentgeltliche Stellennotizierte zu errichten. Die Räte des Verbandes ist: Centralverband der Hausangestellten, Berlin 80/16, Engelstein 21, 3. Etg. — Für Rütingen-Wilhelmshaven besteht bereits eine Ortsgruppe des Verbandes der Hausangestellten.

Schiffslise für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pf. für je 20 Gramm). Die Vorberichtigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw., und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Canada, Kronprinzessin Cecilie", ab Bremen 18. März; "Prinz Wilhelm", ab Bremen 22. März; "Amerika", ab Hamburg 29. März; "George Washington", ab Bremen 5. April; "Kaiser Wilhelm", ab Bremen 15. April; "Kaiser Auguste Victoria", ab Hamburg am 17. April; "Postfisch", nach Antuktur der Frühlinge. Alle diese Schiffe, außer "President Lincoln", sind Schnellomniver, oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgang die schnellste Beförderungsmöglichkeit bieten. — Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Zeitvermerk, wie „direkt Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versenden.

Zur Hebung der Grund- und Gebäudesteuer, der Amis- und Gerichtsosten, der Beiträge zur Rabbinate, der Mehreinnahmen u. u. und der Großherzogl. Amisloste Mültringen, Peterstr. 39, 1. Etappe, folgende Termine angelegt:

1. für den Bezirk Bant am 17., 18., 19., 20. und 22. März;
2. für den Bezirk Heppens am 25., 26., 27., 28. und 29. März;
3. für den Bezirk Neuende am 31. März, 2. und 3. April.

Die Hebungstage gelten auch für Zahlungspflichtige, welche außerhalb des Hebungsbereichs wohnen. Die Hebungen beginnen um 8 Uhr vormittags und endigen um 1 Uhr nachmittags. Bei Postlestellungen ist das Beleihgeld beigezogen und die Nummer des Hebungsregisters anzugeben.

Bariet „Adler“. Unter dem günstigen Zeichen eines gefüllten Hauses wechselte gestern im „Adler“-Bariet das Programm. Georgette und Partner führten einleitend eine durchaus originelle Szene auf, die, trotzdem ihr die feinen Pointen, die zu einer vollen Durchschlagskraft notwendig sind, fehlten, doch den Vorzug hatte neu zu sein; ein Moment, das im Bariet immerhin schon etwas dejogen will. Jedes Gliedros am Doppel-Nebentanz zeigte einige noch nicht gezeigte Attraktionen am Barren, aber auch mancherlei weniger Originelles. Artisten an den genannten Turngeräten müssen heutzutage schon ganz Vorsäßliches leisten, um anerkannt zu werden; denn auf dem Gebiete der Turnerei wird bereits in Dielenantenkreisen viel Vollwertiges geboten. Wenn die beiden genannten Artisten

lebhafsten Beifall eintraten, so ist das ein sicherer Beweis für ihre außerordentliche Fähigkeit. Der Typendarsteller und Humorist Septl. Mauermeier verstand es mit zum Teil satirisch sein geschaffenen aber auch zum Teil edlen Werken zu erfreuen. R. Weise jun. warnte mit fünf dressierten braunen Bären auf. Die Dressuren vermittelten viel Fleiß und Geschick. Außerdem doch die an sich etwas schwerfälligen Tiere mit viel Gewandtheit an den verschiedenen Grünen. So gute Dressurleistungen sahen wir im Vorleis lange nicht mehr. — Im zweiten Teil gab es die zweckäugige Tänzerin Burleske „Wer ist der Vater?“ Bären ob vor dem gegebenen Barreten an verwildelter Handlung etwas arm, die getrennt aufgeführt zeigte sich in dieser Beziehung auf voller Höhe. Das oft Langsame ertrugen, ist natürlich und sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Aus dem Lande.

Barel, 17. März.

Frühjahrsversammlungen. Die diesjährigen Kontrollversammlungen finden wie folgt statt: Am 2. April, vormittags 9½ Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1909 bis einschl. 1911 und sämtliche gestellungspflichtigen Offiziere; vormittags 11½ Uhr für die Angehörigen der Jahresklassen 1905—1907; am 3. April, vormittags 9½ Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1908 bis einschl. 1913; vormittags 11½ Uhr für sämtliche Erbabservisten. Sämtliche Kontrollversammlungen finden im „Tivoli“ statt.

In Bockhorn finden die Kontrollversammlungen wie folgt statt: Am 4. April, vormittags 10 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1909 bis einschl. 1907 und sämtliche gestellungspflichtigen Offiziere, nachmittags 12½ Uhr für die Angehörigen der Jahresklassen 1908 bis einschl. 1913 und alle Erbabservisten. Die Kontrollversammlungen finden im Gasthause „Grüner Wald“ statt.

Einen Vortrag über die Geschichte von der Erhebung des deutschen Volkes hielt am Sonnabend in der Versammlung des Volksvereins der Genossen Kräfle-Mültringen. In recht verständlicher Weise führte Genosse Kräfle den leider wenig Erklärenen die damalige Lage des deutschen Volkes vor Augen. Wie im Jahre 1813 die schlesischen Leineweber, die sind es in der Hauptstadt, die die entscheidenden Schlachten an der Alazbach geflogen haben, ihr Blut auf den Kriegsfeldern vergossen haben und wie dann die Preger der Vaterland noch nach der Aufrichtung der Verfassung wieder zurücktraten zur Anerkennung, zum Lohn für ihre Tapferkeit. Weiter führte uns Redner die damaligen mehrgeschwungenen Verhältnisse wie Friedrich Wilhelm III., die Königin Luise, Sternborst, v. Stein, Gneisenau usw. vor Augen, und an alle dem konnte man ersehen, wie wenig die heutigen Patrioten berechtigt sind, die Königin Luise als eine Landesmutter, die mit gebrochenem Herzen gestorben ist und König Friedrich als den Mann hinstellen, der seine ganze Kraft daran gelegt hat, sein Vaterland zu einem vereinten Volle zu machen. Ungeteilter Beifall lobte den Redner für seine klare und sachliche Ausführungen, die es verdient hätten, vor einem vollen Hause gesprochen zu sein. Die sonstigen Punkte der Tagesordnung, die nicht von wesentlicher Bedeutung waren, wurden schnell erledigt.

Hohenkirchen, 14. März.

Die Frühjahrs-Kontrollversammlungen an unserem Orte finden am 21. April, vormittags 11 Uhr, für die Mannschaften der Jahresklassen 1909 bis einschl. 1913; am 21. April, nachmittags 1 Uhr, für sämtliche Erbabservisten und die gestellungspflichtigen Offiziere bei der Kirche statt.

Oldenburg, 17. März.

Bermiht wird, wie erst jetzt bekannt wurde, seit dem 7. März der aus dem Ostfriesland stammende Arbeiter Philipp Brix. Er arbeitete zuletzt bei der Firma Steenbold und begab sich nichts nach seiner am Dorptor belegenen Arbeitsstätte. Gegen 4 Uhr morgens, als sein Arbeitskollege mit dem Anpannen der Pferde beschäftigt war, will leichter drei laute Hilferufe gehört haben. Tatsächlich ist O. leider nicht wieder gelebt worden, dagegen hat man seine Mühe treibend aus dem Katalan gestiftet, so daß die Annahme, O. sei infolge eines Unfalls ertrunken, nicht von der Hand zu weisen ist. Bekleidet war der Bermiht mit einem dunklen Jackettanzug, trug einen grauen Vollbart und hatte nur ein Auge.

Die Einnahmen aus dem Personen- und Güter-Berlehr der Oldenburgischen Eisenbahnen (auschl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung:

1. aus dem Personen-Berlehr:	2. aus dem Güter-Berlehr:
im Feb. 1913 . . . 318 600 M.	im Feb. 1913 . . . 905 730 M.
1912 . . . 292 680 "	1912 . . . 87 460 "
Mehreinnahme 1913 . . . 25 980 M.	Mehreinnahme 1913 . . . 28 270 M.
vom 1. Januar bis Ende Febr. 1913 . . . 668 000 M.	vom 1. Januar bis Ende Febr. 1913 . . . 1 805 230 M.
1912 . . . 610 230 "	1912 . . . 1 692 650 "
Mehreinnahme 1913 . . . 57 860 M.	Mehreinnahme 1913 . . . 112 580 M.

Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinbart:

1. aus dem Personenverkehr:	2. aus dem Güter-Berlehr:
im Feb. 1913 . . . 154 430 M.	im Feb. 1913 . . . 239 750 M.
1912 . . . 71 330 "	1912 . . . 110 510 "
1913 . . . 141 880 "	1913 . . . 213 330 "
Mehreinnahme 1913 . . . 2 300 M.	Mehreinnahme 1913 . . . 3 380 M.

Spielplatz des Großherzogl. Theaters. Dienstag den 18. März (Schülerfarten): „Die Nibelungen“ (2. Abend). 3. Abt. „Ariensboids Roche“. — Sonntag den 23. März: No-



